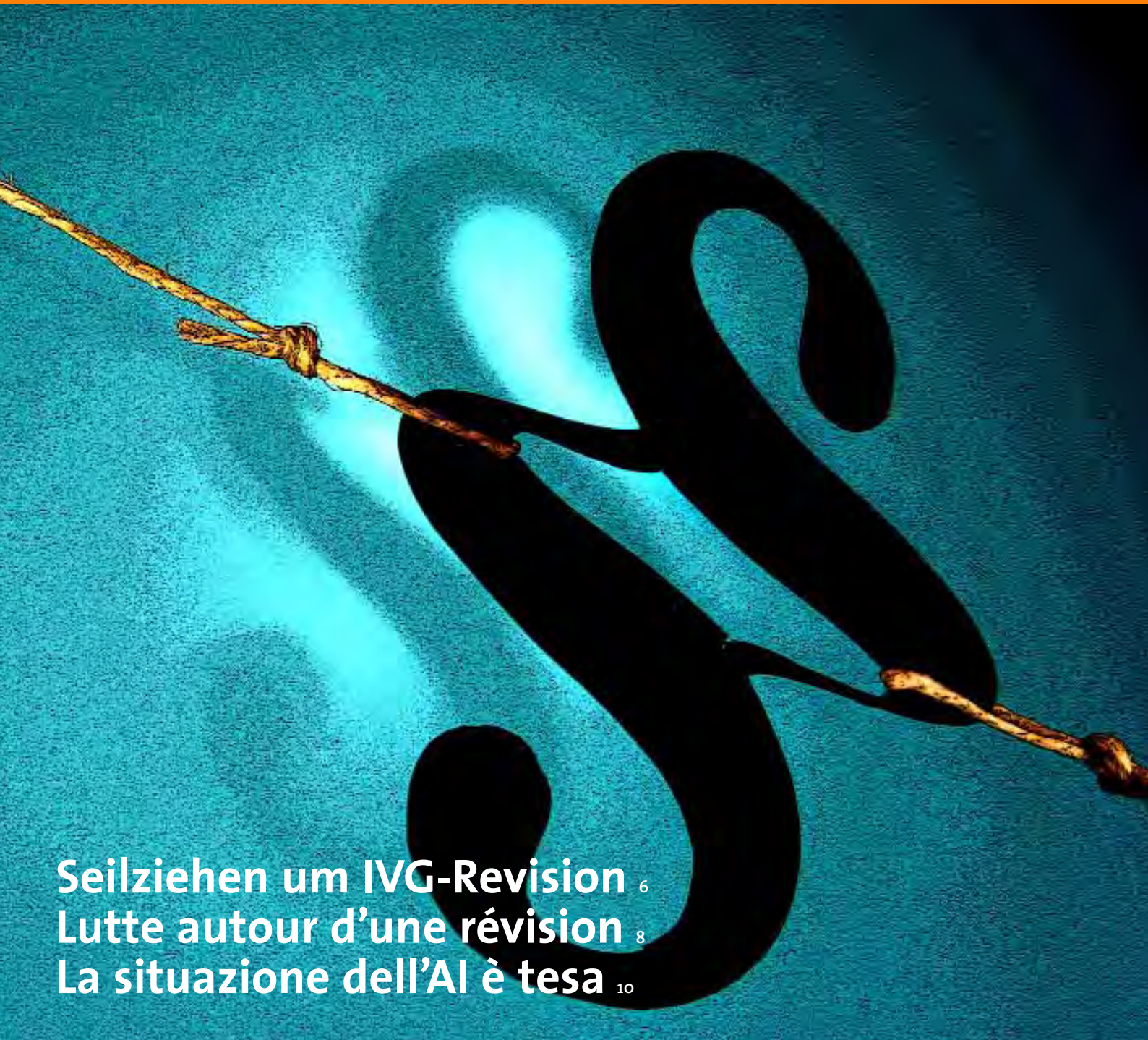


procap

für Menschen mit Handicap pour personnes avec handicap per persone con handicap per personas cun handicap



Seilziehen um IVG-Revision ⁶
Lutte autour d'une révision ⁸
La situazione dell'Al è tesa ¹⁰



INTERVIEW / INTERVIEW

**«Risiken für die Behinderten»
«Des risques pour les handicapés»**

Seite 12 / Page 14



PORTRÄT / PORTRAIT

**Hilfe ist möglich
On peut les aider**

Seite 44 / Page 46

Sachpolitik



Die Enttäuschung war gross: Trotz verschiedenen Lippenbekenntnissen von einzelnen Politikern war der Nationalrat Ende März nicht in der Lage, ein Modell für die Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung zu verabschieden. Höchst ungeschickt hat sich die SP verhalten. Jene SP, die zwar in der nationalen Koordination gegen die 5. IVG-Revision mitmischte, ihre Halbherzigkeit in der Sache aber nicht hätte besser beweisen können. Zusammen mit den Grünen verlangte sie eine unbefristete Erhöhung der Mehrwertsteuer für die Zusatzfinanzierung, eine Forderung, die weder im Parlament noch bei einer obligatorischen Volksabstimmung mehrheitsfähig ist. Um das zu wissen, muss man kein Politologe sein. Geschickt enthielt sich die SVP bei der betreffenden Abstimmung der Stimme, womit eine sogenannte unheilige Allianz entstand, der Vorstoss der SP kam vorerst durch, scheiterte dann aber kläglich in der Schlussabstimmung. Die Mitteparteien, die von jeher für eine befristete Mehrwertsteuererhöhung eintraten, boten auch nicht mehr Hand. Sicherlich wäre eine unbefristete Erhöhung der Mehrwertsteuer wünschenswert gewesen. Doch das Wünschenswerte ist in den seltensten Fällen machbar. Und in Anbetracht des drohenden Kollapses der IV mit ihrer massiven Verschuldung hätte man sich vielleicht – von links bis rechts – auf das Machbare besinnen sollen. Die Frage ist also berechtigt: Geht es den Parteien überhaupt um die Sache? Oder standen beim Geschäft vielleicht eher wahltaktische Überlegungen – von links bis rechts – im Vordergrund? Zu hoffen bleibt, dass der Ständerat im Herbst eine Korrektur vornimmt. Die Wahlen sind dann vorbei, und vielleicht kann das Parlament dann wieder beginnen, Sachpolitik statt Wahltaktik zu betreiben.

Adrian Hauser, Chefredaktor

4 IN KÜRZE

6 SCHWERPUNKT

Seilziehen um die 5. IVG-Revision

12 POLITIK

– Ständerat Eugen David: «Risiken für die Behinderten»



– Kantonsrat Hans Frei: «Die IV braucht eine Zusatzfinanzierung.»

16 IMPRESSUM

18 MODE

Modelcontest «beauties in motion»

20 SEXUALITÄT

Rolliman: «Eine Art Methadon-Programm»

24 FREIZEIT

– SlowUp: Weniger Tempo für mehr Vergnügen



– Reisen: Mehr Lebensenergie und Freude

30 PROCAP

Neues Wassersportgerät für Behinderte

31 ARBEIT

Haus Tabea, Horgen: Es profitieren alle

36 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

38 AGENDA

40 KLEININSERATE


42 RATGEBER

– IV: Was tun bei einer ersten Absage?

– Hirnverletzung: unsichtbare Behinderung

44 PORTRÄT

Felix K. Gysin: «Den meisten kann geholfen werden.»

5	EN BREF
8	POINT FORT Assurance invalidité: lutte autour d'une révision
14	POLITIQUE – Eugen David, conseiller aux Etats: «Des risques pour les handicapés» – Hans Frei, député cantonal : «L'AI a besoin de nouvelles recettes.»
16	IMPRESSUM
19	MODE Concours de beauté «beauties in motion»
	
22	SEXUALITÉ Rolliman: «Une sorte de programme méthadone»
25	LOISIRS – SlowUp: ralentir pour le plaisir – Conjuguer sport et contact avec les animaux
32	PROCAP – Construire, mais pour tous – Judo handicap La Chaux-de-Fonds – Opinion
33	TRAVAIL Haus Tabea: tout le monde en profite
36	SECTIONS/GROUPES SPORT
39	AGENDA
41	PETITES ANNONCES
43	CONSEIL – AI: comment contrer un premier refus? – Traumatisme cranio-cérébral
47	PORTRAIT Felix K. Gysin: «On peut les aider.»

Du concret



Quelle déception. Malgré les promesses de plusieurs politiciens, le Conseil national n'a pas été en mesure, fin mars, de se mettre d'accord sur un modèle de

financement de l'AI. Le PS s'est comporté de manière maladroite. Ce parti socialiste qui fait partie de la coordination nationale contre la 5^e révision de l'AI mais qui démontre que son engagement en la matière est des plus tièdes. Avec les Verts, le PS a demandé une hausse de la TVA qui ne soit pas limitée dans le temps. Cette exigence n'avait aucune chance au parlement, encore moins en votation populaire, le cas échéant – pas besoin d'être politologue pour le deviner. Tactique, l'UDC s'est abstenue de voter, provoquant une alliance contre nature avec la gauche. Et si la proposition du PS a passé une première étape, elle a lamentablement échoué au vote final. Les partis centristes, qui voulaient une hausse de la TVA limitée dans le temps, n'ont pas tendu la main à l'autre camp.

C'est certain, une hausse de la TVA sans limite de temps aurait été souhaitable. Mais si «souhaitable» rime parfois avec «réalisable», la chose ne se vérifie pas souvent en «realpolitik». Et en regard de la dette colossale de l'AI, il aurait fallu, de gauche à droite, privilégier le «réalisable».

Mais on est en droit de se demander si les partis se préoccupent véritablement de la question. Il semble plutôt que ce soient des tactiques purement électoralistes qui aient guidé leurs votes, tous partis confondus. Reste à espérer que le Conseil des Etat corrigera le tir cet automne, après les élections fédérales. Peut-être que le parlement aura alors recommencé à se préoccuper du concret plutôt que de sa réélection.

Adrian Hauser, rédacteur en chef

10	FOCUS La campagna in vista della votazione sulla 5 ^a revisione dell'AI è lanciata. Primo piano sulle sfide di un voto che divide le associazioni dei disabili.
----	---

IV: Ergebnisse 2006

■ Die Daten aus dem Monitoring der Invalidenversicherung für 2006 ergeben, dass im Vergleich zu 2005 erneut weniger Neurenten zugesprochen worden sind: minus 16 Prozent. Zudem hat sich das Total der laufenden Renten erstmals stabilisiert. Das Defizit der IV hat bei rund 1,6 Milliarden Franken stagniert. Trotz der Ergebnisse von 2006 und auch mit der finanziellen Entlastung durch die anstehende 5. IV-Revision wird die IV weiterhin Defizite in Milliardenhöhe verzeichnen. Damit der IV-Schuldenberg nicht weiterwächst – was mittelfristig die Liquidität der AHV gefährdet –, sind neue Einnahmen für die IV notwendig.

bsv

UN-Konvention: Staaten gefragt

■ Die Staaten sind seit Ende März 2007 aufgerufen, in New York die UN-Konvention «zur Förderung und zum Schutz der Rechte und Würde von Menschen mit Behinderungen» zu ratifizieren. Die Freude bei Behindertenrechtlerinnen und -rechtlern über die Verabschiedung der UN-Konvention durch die Generalversammlung von verganginem Dezember war gross. Mit der Konvention sollen 650 Millionen Menschen weltweit mehr Rechte erhalten. Damit diese Konvention in Kraft tritt, müssen zumindest 20 Staaten die UN-Konvention ratifizieren. Doch dies scheint kein Problem zu sein, da schon 40 Staaten angekündigt haben, das zu tun, wie Edoardo Bellando vom «UN Department of Public Information» bekannt gab.

bizeps info



Foto: David Adair, Ex-Press

40 Staaten haben die Ratifizierung angekündigt

MS-Forschermeeting

■ Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft hat ihre jährliche wissenschaftliche Tagung erstmals zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Neurowissenschaften (SSN) und dem Nationalen Kompetenzzentrum für Forschung über Neurale Plastizität und Reparatur (NCCR Neuro) durchgeführt. Das jährliche wissenschaftliche Meeting der MS-Gesellschaft versammelt an MS-Forschung interessierte, aber insbesondere diejenigen Gruppen in der Schweiz, die Zuwendungen der MS-Gesellschaft für ihre Forschung erhalten. Im Jahre 2006 konnte die MS-Gesellschaft insgesamt 950 000 Franken für die MS-Forschung zur Verfügung stellen, womit neue Projekte angestossen oder vorhandene, anders finanzierte Projekte sinnvoll ergänzt werden können. Über 500 Teilnehmende folgten im Von-Roll-Areal der Universität Bern dem reichhaltigen Programm.

msg

Computer errät Willen

Forscher in den USA arbeiten gemäss einem Bericht des deutschen Nachrichtenmagazins «Spiegel» an einem Computerprogramm, das den Patientenwillen ermittelt. Das an den National Institutes of Health entwickelte Programm soll den mutmasslichen Patientenwillen angeblich genau so gut ermitteln wie die nächsten Angehörigen.

Kobinet

Kostenlose Bewerbungshilfe

Damit bei einer Stellensuche Frauen mit Behinderung noch bessere Chancen im offenen Arbeitsmarkt erhalten, bietet avanti donne neu in Kooperation mit der Personalberaterin Pia Freutel die kostenlose Dienstleistung «Bewerbungshilfe per E-Mail/Telefon» an. Diese Dienstleistung umfasst ein professionelles Feedback zu Lebenslauf und Bewerbungsschreiben mit Optimierungsvorschlägen wie auch nützlichen Tipps fürs Vorstellungsgespräch.

www.avantidonne.ch

Radio Blind Power

Ab Ende Februar 2007 präsentiert sich Radio Blind Power in einem völlig neuen Kleid, sowohl visuell wie auch hörbar. Ausserdem findet ein grosser Programmausbau statt. Unter anderem wird Radio Blind Power eine wöchentliche Show des Star-DJ Stefano Prada senden.

www.radioblindpower.ch

Abstimmen mit Hörbuch

Der Kanton Bern bietet die Abstimmungsunterlagen neu kostenlos auch als Hörbücher an. Die Hörbücher werden auf einer CD verschickt. Die Hörbücher können von interessierten Stimmberechtigten bei der SBS abonniert werden.

sbv

ONU: nouveau traité

Un nouveau traité sur les droits humains qui protégerait les droits des 650 millions de personnes handicapées dans le monde a été ouvert à la signature à l'ONU le 30 mars. L'objectif principal de cette Convention relative aux droits des personnes handicapées est de garantir que ces personnes aient les mêmes droits fondamentaux que les autres êtres humains et qu'elles puissent vivre en tant que citoyens à part entière. La Convention porte sur des droits tels que l'égalité, la non-discrimination, l'égalité devant la loi, le droit à la santé, au travail ou à l'éducation. Le traité entrera en vigueur lorsqu'il aura été ratifié par vingt pays. La Suisse a déclaré que sur le principe, elle estime «souhaitable» que le pays signe et ratifie la Convention et le Protocole facultatif. Néanmoins, ceci n'interviendra que lorsque la Confédération sera certaine de pouvoir appliquer le texte. *onu*

Ecouter avant de voter

Le canton de Berne met à la disposition de ses citoyennes et citoyens aveugles ou malvoyants les messages en vue des votations sur support audio. Ces textes seront produits par la Bibliothèque suisse pour aveugles et malvoyants (SBS) au format international DAISY et envoyés sur CD. Les livres et périodiques au format DAISY peuvent être écoutés sur des lecteurs spécifiques, par ordinateur et sur tous les lecteurs de CD et de DVD compatibles MP3. Toute personne souhaitant recevoir à l'avenir les messages en vue des votations sur support audio DAISY peut s'abonner directement auprès de la SBS, par courriel ou par téléphone au 043 333 32 32. *kbe*

La «chaise cassée» est de retour

■ La «chaise cassée», symbole des victimes des mines antipersonnel, a repris sa place devant l'entrée du Palais des Nations à Genève. Œuvre de l'artiste Daniel Berset, elle avait été démontée en mars 2005 pour faire place aux travaux de réaménagement de la place. «Cette chaise est un symbole vivant de l'engagement de la société civile contre les mines», a affirmé devant les médias Cornelio Sommaruga. Le président du Centre de déminage humanitaire a souligné l'impact visuel très fort de la sculpture, qui est devenue l'emblème de la Genève internationale. Propriétaire de la fameuse chaise géante au pied cassé, Handicap International s'est réjoui du retour de la sculpture haute de 12 mètres. Sa réinstallation n'allait pas de soi. Elle avait été remise en cause par certaines voix au sein de l'ONU. *ats*



Photo: Pascal Voléry, Reuters

Symbole des victimes des mines

AI: moins de rentiers en 2006

■ L'assurance invalidité (AI) a enregistré en 2006 un recul de 16% du nombre de nouveaux rentiers par rapport à 2005 et d'environ 30% depuis 2003. C'est davantage que ce que n'exige la 5^e révision de l'AI – 20% de nouvelles rentes en moins par rapport à 2003. Par ailleurs, le nombre de nouvelles rentes octroyées a été pour la première fois inférieur à celui des rentiers qui ont quitté l'AI – le plus souvent parce qu'ils ont atteint l'âge de la retraite et touchent l'assurance vieillesse (AVS). L'effectif total des rentiers a ainsi légèrement diminué, de 300, pour se stabiliser à 257 200. Le nombre de premières demandes de prestations a ainsi diminué de 79 000 à 76 000 l'an dernier. A cela s'ajoute une sévérité accrue dans le traitement des requêtes, le taux de refus ayant légèrement augmenté (de 42% à 45%) pour les premières demandes de rentes. Le déficit de l'AI a diminué pour la première fois depuis le dernier relèvement des cotisations en 1995. Il est passé à 1,6 milliard de francs l'an dernier (1,7 milliard en 2005). Selon l'OFAS, le déficit va recommencer à se creuser cette année déjà en raison du relèvement général des rentes (2,8%) le 1^{er} janvier. *ats*

Et si je ne voyais plus?

■ L'Union centrale suisse pour le bien des aveugles (UCBA) veut sensibiliser la population au sort des personnes ne pouvant ni voir ni entendre. Par le biais d'une campagne, elle entend faire connaître ce handicap et ses conséquences. Trop de personnes sont actuellement touchées par la surdité et la cécité et restent isolées, communique l'UCBA. D'autant plus qu'elles sont dépendantes de l'aide des autres, ajoute-t-elle. Afin de les soutenir, l'organisation leur propose des offres de réadaptation ainsi que des activités culturelles et sportives. Dans le cadre de cette campagne, différentes personnalités ont accepté de se faire tirer le portrait. Sur ces images à voir dans les principales villes de Suisse, elles ferment les yeux et se couvrent les oreilles. L'action est notamment soutenue par Yann Lambiel en Suisse romande et Emil côté alémanique. *ats*



Invalidenversicherung

Seilziehen um Revision

Die Kampagne zur Abstimmung über die 5. IVG-Revision ist lanciert. Überblick über eine Abstimmung, welche die Behindertenszene spaltet.

■ Am 17. Juni wird die Schweizer Bevölkerung über die 5. Revision der Invalidenversicherung (IV) abstimmen. Die Vorlage, ein Gemisch aus Sparmassnahmen und neuen Integrationsinstrumenten, wurde am vergangenen 6. Oktober von beiden parlamentarischen Kammern angenommen, in der Folge aber durch ein Referendum bekämpft. Während das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) von «Reformen im Interesse der Versicherten und des sozialen Systems» spricht, bezeichnen andere den Gesetzestext als Abbauvorlage. Zwischen diesen zwei Haltungen gibt es noch differenziertere Meinungen. Im Moment sollten diese «Ja, aber» stimmen können.

Vorwärtsstrategie

Die zwei grundlegenden Neuerungen im Text sind eine Aktualisierung des Prinzips «Integration vor Rente» und die Schaffung von Instrumenten für die Früherkennung. Der zweite Punkt empfiehlt eine Vorwärtsstrategie: Statt zu reagieren, wenn eine Person nicht mehr arbeitsfähig ist, versucht man, bei den ersten Symptomen zu intervenieren, beispielsweise indem man das Pflichtenheft der betreffenden Arbeitnehmenden anpasst. Wenn diese Person sich nicht von sich aus meldet, kann dies der Arbeitgeber tun, Familienmitglieder, die unter demselben Dach wohnen, oder auch der Hausarzt, ohne dass die Berichterstattenden die Pflicht hätten, die betreffende Person darüber zu informieren. Ziel der Operation ist, dass der Arbeitnehmende seine Stelle behalten kann.

Thomas Bickel, Generalsekretär von Integration Handicap und Sekretär der DOK (Dachorganisation der Behindertenkonferenzen), kann diesen Integrationsinstrumenten etwas Positives abgewinnen, «in erster Linie den Massnahmen der sozialberuflichen Integration für Versicherte mit einer psychischen Beeinträchtigung. Wir gehen davon aus, dass es sich die IV nach allen gemachten Aussagen in Zukunft schlicht nicht leisten kann, die berufliche Eingliederung nicht aktiv zu fördern.» Der FDP-Nationalrat und Arzt Yves Guisan schätzt, dass «die 5. IVG-Revision die IV-Stellen bezüglich Personal, Organisation und Beziehungen zu anderen beteiligten Versicherern mit den nötigen Instrumenten ausstattet». Er prognostiziert auch, dass «auf Ebene der Versicherten ein Mentalitätswandel gefordert ist, im Sinne von «was könnte ich noch machen» anstelle von «ich kann nicht mehr, ich habe das Recht auf eine Rente»».

Die Früherkennung ist ein Instrument, das seit langem von verschiedenen Behindertenorganisationen gefordert wurde. «Wir haben uns das lange gewünscht», bestätigt Dominique Wunderle des Waadtländer Verbandes Cap-contact, eine der zwei Organisationen, die das Referendum lanciert haben. «Aber sicher nicht in dieser Form, mit diesem Denunzierungs-system und dem Aufheben des Arztgeheimnisses», protestiert die Lausannerin.

Die nationale Koordination gegen die 5. IVG-Revision schätzt allgemein, dass die Vorlage einen bedeutenden Sozialabbau bedeutet – hauptsächlich durch die Streichung der Zusatzrenten sowie des Karriereschlages für unter 45-Jährige, was dazu führen könnte, dass bis zu 8000 Junge in unsichere Lebenssituationen geschickt werden könnten, schätzt Dominique Wunderle. Die «Sparmassnahmen», gemäss BSV fast 500 Millionen Franken pro Jahr, «sind nichts anderes als eine Verlagerung der Kosten auf die Kantone, die Gemeinden und Familien», die gemäss der Koordinatorin von Cap-contact die Lücken der IV auffangen müssen. Und schliesslich: «Die 5. IVG-Revision gibt keine Antwort auf die Bedürfnisse der Arbeitgeber. Beispielsweise gibt es keinen Fortschritt bei der Krankentaggeldversicherung.»

Weder Nein noch Ja

Es ist kein Geheimnis: Die 5. IVG-Revision spaltet die Behindertenorganisationen. Keiner der grossen Verbände beteiligt sich an der nationalen Koordination gegen die Revision. Procap, dessen Zentralvorstand mehrheitlich für ein Ja ist, gibt trotzdem keine Wahlempfehlung heraus. Der Zentralvorstand präzisiert denn auch, dass es eher ein «Ja, aber» ist: Bei den Diskussionen in den eidgenössischen Kammern haben einige Politiker Lippenbekenntnisse gemacht, und Procap beobachtet deren Umsetzung. Ebenfalls keine Wahlempfehlung kommt von Seiten der DOK oder Integration Handicap: «In beiden Organisationen gibt es keine Mehrheit», bestätigt Thomas Bickel.

Verschiedene Gründe erklären diese Halbherzigkeit. Abgesehen vom Risiko, eine Debatte anzuzetteln, die unvermeidlich das Image der Behinderten beschmutzen wird, indem sie einmal mehr des «Missbrauchs» bezichtigt werden, ist die Kompromissvorlage schwer rein objektiv zu beurteilen: Ist das Glas halbvoll oder halbleer? «Es ist klar: Nicht alles wurde gemäss unseren Wünschen realisiert. Aber es ist ein «Paket», das seine Vor- und Nach-

teile hat. Für uns überwiegen die Vorteile», erklärt Hans Frei, Mitglied des Zentralvorstandes von Procap und selbst behindert.

Schulden von 9 Milliarden

Während das Gute an der Früherkennung hervorgehoben wird, bedauern viele das Fehlen von Verpflichtungen für die Arbeitgeber, um sich aktiv an der Integration und Wiedereingliederung zu beteiligen. Schliesslich werden gewisse auch Ja stimmen weil ein Nein de facto die Zusatzfinanzierung verzögert, denn die Schulden der IV belaufen sich auf 9 Milliarden Franken. Die eidgenössischen Räte haben entschieden, die Freigabe neuer Geldquellen an das Inkrafttreten der 5. IVG-Revision zu knüpfen. «Im Fall, dass die IV nicht saniert wird, könnte das im Parlament eine neue Revision auf den Tisch bringen, diesmal aber radikal mit einer linearen Rentenkürzung um 10 bis 20 Prozent.»

Und wer wird am 17. Juni gewinnen? Die Kraftprobe zwischen Befürwortern und Gegnern der Revision wirkt sich nicht zugunsten jener aus, die das Referendum ergriffen haben. Auch wenn die nationale Koordination mehr als 60 Vereinigungen, Gewerkschaften oder Parteien zählt, fehlen politische Schwergewichte, abgesehen von der SP, den Grünen oder der Gewerkschaft Unia. Doch die Besonderheit dieser Plattform liegt in der Tatsache, dass sie Gruppierungen über die Behindertenverbände hinweg vereinigt. So beteiligen sich verschiedene Organisationen für Arbeitslose oder ältere Menschen oder auch kirchliche Organisationen.

Assurance invalidité

Lutte autour d'une révision

La campagne sur la 5^e révision de l'AI est lancée. Gros plan sur les enjeux d'un vote qui divise les associations de handicapés.

■ Le 17 juin, la population suisse est appelée à se prononcer sur la 5^e révision de l'assurance invalidité (AI). Adopté par les chambres fédérales le 6 octobre dernier – mais combattu par référendum –, le texte mélange mesures d'économie et nouveaux outils d'intégration. Alors que l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) parle de «réformes dans l'intérêt des assurés et du système social», d'autres estiment au contraire que le texte signifie le démantèlement de l'AI. Entre deux, certains ont un avis moins tranché. Pour le coup, ils voteront «oui, mais...»

Les deux principales nouveautés de ce texte sont une actualisation du principe d'«intégration avant la rente» et la mise en place d'instruments pour la détection précoce des handicaps. Ce deuxième point préconise l'action en amont: plutôt que de réagir lorsqu'une personne n'est plus en mesure de travailler, on tentera d'intervenir aux premiers symptômes, par exemple en adaptant le cahier des charges de l'employé concerné. Si ce dernier ne s'annonce pas de lui-même, c'est son patron, les membres de sa famille vivant sous le même toit

que lui ou encore son médecin traitant qui peuvent s'en charger, sans forcément l'avertir. But de l'opération: faire en sorte que l'assuré conserve son emploi.

«Changement de mentalité»

Thomas Bickel, secrétaire général d'Intégration handicap et secrétaire de la DOK (Conférence des organisations faitières de l'aide privée aux handicapés), voit d'un bon œil ces outils d'intégration, «en premier lieu celui concernant les assurés atteint psychologiquement. Nous sommes d'avis que l'AI se doit d'encourager activement la réintégration professionnelle.» Quant au conseiller national radical Yves Guisan, médecin, il estime que «la 5^e révision dotera les offices AI des instruments nécessaires sur le plan du personnel, de l'organisation, et des rapports avec les autres assureurs impliqués». Il prévoit aussi qu'«au niveau des assurés cela exigera un changement de mentalité dans le sens de «qu'est-ce que je peux faire encore» plutôt que «je ne peux plus, j'ai droit à la rente»».

La détection précoce est un instrument réclamé depuis longtemps par de nom-

breuses organisations de personnes handicapées. «Nous l'avons toujours souhaité, confirme Dominique Wunderle, de l'association vaudoise Cap-contact, l'un des deux organismes à la base du lancement du référendum. Mais en tout cas pas sous cette forme, avec ce système de délation et la levée du secret médical!», proteste la Lausannoise.

D'une manière générale, la coordination nationale contre la 5^e révision de l'AI estime que le texte implique un important démantèlement social – notamment à cause des suppressions de la rente complémentaire et du supplément de carrière des moins de 45 ans, ce qui risque de précariser jusqu'à 8000 jeunes, estime Dominique Wunderle. Quant à l'aspect «mesures d'économies», de presque 500 millions de francs par an selon l'OFAS, «ce n'est rien d'autre qu'un transfert des charges vers les cantons, les communes et les familles», qui devront palier les manquements de l'AI, toujours selon la coordinatrice de Cap-contact. Enfin, «la 5^e révision ne répond pas aux besoins des employeurs. Par exemple, il n'y a pas de



progrès du côté de l'assurance perte de gain maladie».

Ce n'est un secret pour personne: le sujet de la 5^e révision de l'AI divise jusqu'au sein des associations de défense des personnes handicapées. Aucune des grandes structures ne figure dans la coordination nationale s'opposant à la révision. Procap, dont la majorité du Comité central préconise le oui, s'abstient néanmoins de donner une consigne de vote. Le Comité précise aussi que le oui est plutôt un «oui, mais...»: lors des discussions aux chambres fédérales, les politiciens ont pris certains engagements oraux et Procap en surveillera l'application. Pas non plus de consignes de vote du côté de la DOK ou d'Intégration handicap: «Il n'y a de majorité dans aucune des deux organisations», confirme Thomas Bickel.

Plusieurs raisons expliquent cette tiédeur. Au-delà d'une réticence à lancer un débat allant immanquablement souiller l'image des handicapés, une nouvelle fois accusés d'être des «abuseurs», le fait que le texte cumule les compromis rend compliquée son appréciation objective: le verre

est-il à moitié vide ou à moitié plein? «C'est clair: tout n'a pas été établi selon nos vœux. Mais c'est un «paquet», qui a ses avantages et ses inconvénients. Selon nous, les avantages priment», estime Hans Frei, membre du Comité central de Procap, lui-même handicapé.

Dettes de 9 milliards

Aussi, alors que le bien fondé de la détection précoce est souvent mis en avant, d'autres regrettent l'absence de mesures contraignantes pour les employeurs, afin qu'ils s'engagent activement en faveur de l'intégration ou de la réadaptation. Enfin, certains voteront oui essentiellement parce qu'un non retarderait de facto la recherche de nouveaux financements pour l'AI, endettée à hauteur de 9 milliards de francs. En effet, les chambres fédérales ont décidé de conditionner l'octroi de nouvelles recettes à l'entrée en vigueur de la 5^e révision. «Pour le coup, l'AI ne serait pas assainie, estime Hans Frei, ce qui entraînera à terme une nouvelle révision au parlement, cette fois radicale, avec des exigences de baisse globale des rentes de 10 à 20%.»

Qui l'emportera le 17 juin? A priori, le bras de fer entre partisans et opposants à la révision n'est pas en faveur des référendaires: si la coordination nationale compte plus de 60 associations, syndicats ou partis, elle manque de poids lourds politiques, en dehors du PS, des Verts ou d'Unia. Mais la particularité de cette plateforme réside dans le fait qu'elle fédère bien au-delà des groupements de personnes handicapées. Ainsi, plusieurs associations de défense des chômeurs ou des personnes âgées en font notamment partie, de même que des organisations proches des églises.

Samuel Schellenberg

5^a revisione dell'AI

La situazione è tesa

La campagna in vista della votazione sulla 5^a revisione dell'AI è lanciata. Primo piano sulle sfide di un voto che divide le associazioni dei disabili.

Foto: Erwin Wodicka, Bilderbox.at



■ Il 17 giugno il popolo svizzero è chiamato a pronunciarsi sulla 5ª revisione dell'assicurazione invalidità (AI). Adottato il 6 ottobre scorso dalle Camere federali, ma combattuto mediante referendum, il progetto di revisione riunisce misure di risparmio e nuovi strumenti d'integrazione. Per l'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS) si tratta di «riforme che rispondono all'interesse degli assicurati e del sistema sociale», mentre per altri questo progetto implica lo smantellamento dell'AI. Alcuni hanno posizioni meno decise: propendono per il sì, ma con qualche riserva.

Due sono le principali novità di questo progetto: l'aggiornamento del principio di «integrazione prima della rendita» e l'introduzione di strumenti di rilevamento tempestivo dell'inabilità al lavoro. Questo secondo aspetto implica un intervento a monte: l'obiettivo è infatti di reagire non appena compaiono i primi sintomi, rivedendo per esempio le mansioni professionali della persona interessata senza attendere che questa non sia più in grado di lavorare.

La richiesta di rilevamento tempestivo può giungere dall'assicurato stesso oppure dal datore di lavoro, dai familiari che vivono sotto lo stesso tetto o ancora dal medico curante, anche senza avvertire il diretto interessato. Scopo dell'operazione è fare in modo che egli conservi il lavoro.

«Cambiare atteggiamento»

Anche Thomas Bickel, segretario generale di Integrazione handicap e segretario della DOK, vede di buon occhio questi strumenti d'integrazione, «specialmente per gli assicurati che soffrono di disturbi psichici. Riteniamo che l'AI debba incoraggiare attivamente la reintegrazione professionale», sostiene. Dal canto suo, il consigliere nazionale radicale e medico Yves Guisan ritiene che «la 5ª revisione consentirà agli Uffici AI di dotarsi degli strumenti necessari a livello di risorse umane, organizzazione e rapporti con gli altri assicuratori implicati.» Guisan sostiene inoltre che con questo nuovo regime gli assicurati saranno costretti a cambiare atteggiamento ed esplorare le possibilità di cui dispongono per rimanere nel mondo del lavoro, piuttosto che darsi per vinti e rivendicare il diritto alla rendita.

Quello del rilevamento tempestivo è uno strumento che numerose associazioni di disabili sollecitavano da tempo. «L'abbiamo sempre auspicato», conferma Dominique Wunderle, coordinatrice dell'associazione vodese Cap-contact, uno dei due

organismi promotori del referendum, «ma non sotto questa forma, con questo sistema di delazione e la soppressione del segreto medico!», spiega indignata.

Per il coordinamento nazionale contro la 5ª revisione dell'AI il testo implica un importante smantellamento sociale, in particolare a causa della soppressione delle rendite complete e del supplemento di carriera per le persone di meno di 45 anni, ciò che secondo Dominique Wunderle rischia di precarizzare fino a 8000 giovani. Sempre secondo la coordinatrice di Cap-contact, le misure di risparmio che l'UFAS stima a quasi 500 milioni di franchi all'anno non sono altro che il trasferimento su cantoni, comuni e famiglie degli oneri che l'AI non può più sostenere. «La 5ª revisione non risponde nemmeno ai bisogni dei datori di lavoro. Per esempio, non prevede progressi riguardo all'assicurazione perdita di guadagno in caso di malattia», conclude Dominique Wunderle.

Ne sì ne no

Non è un segreto per nessuno che la 5ª revisione dell'AI divide anche in seno alle associazioni di difesa dei disabili. Nessuna grande struttura figura nel coordinamento nazionale che si oppone alla revisione. Procap, il cui Comitato centrale è in maggioranza favorevole al sì, rinuncia a fornire indicazioni di voto. Il Comitato precisa anche che il suo sì è piuttosto un «sì, ma...» e s'impegna a vigilare sull'applicazione degli impegni che gli esponenti politici hanno assunto verbalmente durante i dibattiti in Parlamento. Nessuna indicazione di voto nemmeno da parte della DOK o di Integrazione handicap. «Non c'è maggioranza in nessuna delle due organizzazioni», conferma Thomas Bickel.

Diverse sono le ragioni che spiegano questa situazione. Al di là della reticenza a lanciare un dibattito che finirebbe immanicabilmente per discreditarne l'immagine dei disabili con le solite accuse di abusi, il fatto che il testo sia una soluzione di compromesso ostacola una valutazione obiettiva dello stesso. È difficile stabilire se la bottiglia sia mezza piena o mezza vuota. «È chiaro, non tutto è stato stabilito in base ai nostri auspici, ma si tratta di un «pacchetto» che ha i suoi vantaggi e i suoi svantaggi. Secondo noi prevalgono i vantaggi», afferma Hans Frei, membro del Comitato centrale di Procap e lui stesso disabile.

Un debito di 9 miliardi

Mentre taluni insistono sulla fondatezza del rilevamento tempestivo, altri deplorano

l'assenza di misure coercitive che obblighino i datori di lavoro a impegnarsi attivamente in favore dell'integrazione. Alcuni sosterranno il progetto di revisione semplicemente per evitare di ritardare di fatto la ricerca di nuovi finanziamenti che consentano di risanare le casse dell'AI, il cui debito ammonta a 9 miliardi di franchi. In effetti, le Camere federali hanno deciso di subordinare la concessione di un credito aggiuntivo all'entrata in vigore della 5ª revisione. «In caso di mancato risanamento dell'AI, il Parlamento potrebbe chiedere una nuova revisione, questa volta radicale con esigenze di riduzione lineare delle rendite del 10 al 20%», spiega Hans Frei.

Chi avrà la meglio il 17 giugno? A priori, il braccio di ferro tra partigiani e oppositori della revisione non è favorevole ai referendari: benché il coordinamento nazionale conti più di 60 tra associazioni, sindacati e partiti non annovera esponenti politici influenti al di là dei rappresentanti del PS, dei Verdi o dell'Unia. La particolarità di questa piattaforma risiede però nel fatto che la schiera dei suoi membri travalica le associazioni di disabili. Essa annovera infatti numerose associazioni di difesa dei disoccupati o degli anziani oltre che organizzazioni vicine alle chiese.

Abstimmung IVG

«Risiken für Behinderte»

Eugen David ist CVP-Ständerat aus dem Kanton St. Gallen. Zusammen mit FassiS (Fachstelle Assistenz Schweiz) setzt er sich auch weiterhin für das Assistenzbudget ein. Bei der Abstimmung über die 5. IVG-Revision ortet der christlich-soziale Politiker Risiken für die Behinderten selbst.

■ *Procap Magazin: Eugen David, Sie haben sich zusammen mit Katharina Kanka von FAssiS für das Modell des Assistenzbudgets stark gemacht. Warum haben Sie sich für dieses Projekt eingesetzt?*

Eugen David: Es ist ein Projekt, das von den Behinderten selbst kommt. Das ist der erste Punkt. Zweitens unterstütze ich das Bestreben, dass Behinderte selbst entscheiden sollen, wie sie ihr Leben führen. Das hat zur Folge, dass man ihnen Geld gibt, und sie können mit diesem Geld ihr Leben gestalten. Anstatt dass man das Geld einer Institution gibt, und diese dann sagt, wo es langgeht. Das sind zwei grundverschiedene Richtungen, Behinderte zu unterstützen. Ich will diese zwei Lösungen auch nicht gegeneinander ausspielen. Denn ich glaube, dass es beide braucht. Es gibt ja auch unterschiedliche Gruppen von Behinderten. Doch bis jetzt hatten wir nur eine Möglichkeit für alle. Mit dem Assistenzbudget gibt es ein Wahlrecht, das man den Behinderten zugesteht.

Wie sieht eine erste Bilanz des Pilotprojektes aus? Wir sind ja nun etwa in der Halbzeit.

Erstens geht es darum, herauszufinden, ob dieser Ansatz in der Praxis funktioniert. Man muss ja verschiedene Instrumente einsetzen, und die werden jetzt erprobt, insbesondere die Bedarfsermittlung. Dann muss man auch herausfinden, wie viel das Modell in etwa kostet und wo die finanziellen Grenzen sind. Man muss auch wissen, welche Behinderten vor allem interessiert sind, beziehungsweise welche, die im Bereich der Hilflosenentschädigung sind, vor allem in Frage kommen. Ich schätze aufgrund der jetzigen Erkenntnisse, dass 2000 bis 3000 der heutigen Bezüger von Hilflosenentschädigung in das Modell ein-

steigen könnten. Der Pilot ist aber noch nicht fertig und ist auch noch nicht evaluiert. Doch die jetzigen Entwicklungen zeigen, dass es ein Ansatz ist, der funktioniert. Übrigens ist er im Ausland ja auch schon realisiert. Wir sind nicht die Ersten.

Wie sieht es denn finanziell aus? Meinen Sie, das Assistenzbudget ist insgesamt teurer als die Heimbetreuung?

Nein, das denke ich nicht. Heimplätze sind unter dem Strich viel teurer. Aber das ist für mich nicht das erste Kriterium. Ich finde, dass es in der Gesamtfinanzierung der IV Platz haben muss dafür. Wobei auch andere Sozialversicherungen und die öffentliche Hand mittragen könnten. Man muss auch noch entscheiden, wie stark sich der Private in Form von Selbstbehalt engagiert. Und mit diesen drei Finanzierungsquellen, also Sozialversicherungen, Bund und Kantone sowie allfälliger Selbstbehalt, müssen die Kosten gedeckt sein. Ich sehe ein Modell eines Globalbudgets. Dann gibt es vielleicht auch eine Warteliste. Das Budget ist nicht gegen oben offen, man muss es finanziell steuern.

Was braucht es Ihrer Meinung nach, damit das Assistenzbudget ins Gesetz verankert werden kann?

Das ist ein wichtiges Ziel dieses Pilotversuches. Alle sechs Monate findet eine Besprechung mit dem BSV statt, das der Auftraggeber ist. Am Schluss braucht es eine parlamentarische Mehrheit. Heute ist diese wahrscheinlich noch nicht vorhanden, weil noch ein Informationsdefizit besteht. Allerdings haben wir bei der 4. IVG-Revision das Pilotprojekt ins Gesetz hineingebracht, und dafür hatten wir eine Mehrheit. Es gab eine Gruppe, die das Projekt eigentlich schon realisieren wollte. Ich gehörte dazu. Aber dafür fehlte uns die Mehrheit; insbesondere der Bundesrat und das BSV wollten das nicht. So sagten wir uns, dass wir wenigstens mal einen Pilot versuchen. Wenn der Pilot bestätigt, dass es ein möglicher Weg ist, bin ich überzeugt, dass man eine Mehrheit finden kann. Ich

glaube, dass die Arbeitsstellen, also vor allem das BSV, inzwischen gemerkt haben, dass es ein realistischer Lösungsansatz ist.

Wo gibt es denn Widerstände? Und warum?

Ein Widerstand kommt wie immer von den Finanzpolitikern, die sagen, dass es ein Zusatzangebot ist, das Geld kostet und gar nichts einspart. Man kann keine Garantien abgeben, wie viele von den heutigen Heimbewohnern diese Lösung wählen werden. Natürlich gibt es ein gewisses Risiko, deshalb bin ich auch für ein Globalbudget, bis man dieses Risiko richtig abschätzen kann. Aber ich bin der Meinung, dass man es machen muss, auch wenn es ein wenig mehr kostet als jetzt. Denn die Selbstbestimmung ist ein berechtigtes Anliegen der Behinderten.

Themenwechsel zur IVG-Revision: Wie haben Sie denn all die Diskussionen um die 5. IVG-Revision im Parlament erlebt?

Ich bin ein Befürworter des Grundsatzes, dass man die Eingliederung vorantreiben will.

Aber dieser Grundsatz ist ja nichts Neues.

Ja, aber er wurde nicht umgesetzt oder viel zu wenig.

Und Sie denken, dass sich das mit dieser Revision ändern würde?

Ja, weil mit dieser Revision geeignete Instrumente geschaffen werden, die IV-Stellen viel mehr Eingliederungskompetenzen erhalten und auch finanzielle Mittel dazu. Man nahm auch die Arbeitgeber mit ins Boot, indem jeder das Zumutbare tun muss, jemanden in seinem Betrieb weiterzubeschäftigen. Dies mit Unterstützung der Eingliederungsstelle der IV. Ich finde, dass es richtig ist, dass man nun diesen Weg geht. Ich sehe auch ein, dass die IV teilweise als Auffangbecken für die Arbeitslosigkeit missbraucht worden ist. Das ist nicht gut, denn die IV ist für die Behinderten da. Je mehr man sie für anderes einsetzt, desto schlechter wird die Situation für jene, für die sie eigentlich gedacht ist.

Zurück zur Einbindung der Arbeitgeber. Es gibt ja viele, die sagen, die Arbeitgeber seien zu wenig eingebunden. Man hätte beispielsweise ja auch eine Quote aufstellen können. Ich war nicht für die Quote. Das bringt nichts. Ein Mitarbeiterproblem kann mit der Revision nicht mehr einfach an die IV abgeschoben werden. Diese Türe ist nun verschlossen. Insofern kommt auf die Arbeitgeber auch ohne Quote eine grössere Pflicht zu als jetzt. Eine Quote ist meiner Meinung nach schwierig umzusetzen, denn man muss ja auch bei Kleinbetrieben abrechnen. Ich glaube zudem nicht, dass man mit Zwangsmitteln weiterkäme. Den Behinderten ist auch nicht gedient, wenn man ihnen zwangsweise Arbeitsplätze verschafft. Ein Arbeitsverhältnis muss aufgrund von Vereinbarungen und Konsens zustande kommen.

Es gab ein erfolgreiches Referendum, und die Revision kommt nun vors Volk. Was kann mit einer Abstimmung für die Betroffenen verbessert werden?

Ein positiver Aspekt jeder Volksabstimmung ist, dass eine Diskussion losgetreten wird. Das ist ja das Plus an der Schweiz überhaupt, dass alles à fond ausdiskutiert wird. Ob es immer objektiv ist, sei dahingestellt. Jedenfalls wird das Pro und das Contra auch in den Medien auf den Tisch kommen. Aber diese Volksabstimmung birgt sicher auch Risiken für die Behinderten, weil die Finanzierung noch nicht geregelt ist. Ich habe mir schon ein wenig Gedanken über das Verantwortungsbewusstsein jener gemacht, die das Referendum lanciert haben. Je nach Abstimmungsausgang könnte es bei der Finanzierung mehr Druck geben. Sie wissen ja, dass wir im Parlament zurzeit noch keine Mehrheit haben, welche die Finanzierung vorantreibt. Die Abstimmung wird das beeinflussen. Wenn man es aus der Optik der Behinderten anschaut, sehe ich hier eine eher etwas problematische Situation. Wenn die Verschuldung weitergeht, soll man das nicht auf die Leistungsseite abwälzen. Aber es gibt Parteien, die genau das wollen.



Eugen David

Was wäre in Ihren Augen ein mehrheitsfähiges und realistisches Zusatzfinanzierungsmodell?

Ich bin für die Finanzierung über die Mehrwertsteuer. Ich finde es nicht gut, wenn man die arbeitende Bevölkerung über Lohnprozente noch mehr belastet. Es geht hier um eine Sozialversicherung, die die ganze Bevölkerung einschliesst. Die Frage ist auch, ob man die Rentner bei der Finanzierung der IV einschliesst oder nicht. Bei der Finanzierung über die Lohnprozente wären die Rentner draussen. Ich finde, das entspricht nicht den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen.

Aber die bisherigen Abstimmungen über die Erhöhung der Mehrwertsteuer gingen ja bachab.

Ausser bei der letzten Abstimmung über die Mehrwertsteuer hatten wir keine klare Zweckbindung. Die letzte Abstimmung war verknüpft mit der Frage nach dem Rentenalter der Frauen, der Flexibilisierung der Altersrenten und der Finanzierung der IV. Dieses Mal wäre es nur für die IV. Ich bin überzeugt, dass die Schweizer Bevölkerung das mitträgt. Warum soll sie denn nicht? Denn die IV an sich ist als Sozialwerk anerkannt, wenn sie richtig eingesetzt wird.

Und was ist mit der ganzen Missbrauchsdiskussion?

Die Abstimmung hat natürlich schon eine

Bedeutung. Man will ja keinen Missbrauch aufkommen lassen und die entsprechenden gesetzlichen Massnahmen treffen. Es gibt, wie gesagt, einen gewissen Missbrauch.

Sie engagieren sich für verschiedene soziale und auch umweltpolitische Organisationen. Wo positionieren Sie sich innerhalb der CVP?

Ich komme aus dem christlich-sozialen Flügel. Wir sind insgesamt eine eher sozialliberal orientierte Partei. Früher hatten wir noch einen stärkeren konservativen Flügel, aber der ist mit der bekannten Entwicklung der SVP kleiner geworden. Die CVP ist für mich der richtige Ort, um zu politisieren.

Wegen des sozialen Engagements?

Ja, das ist genügend vorhanden! Unsere Fraktion kommt mit ihren Anliegen gut an, obwohl wir immer Kompromisse suchen müssen. Ich finde, man muss sich verständigen in der Politik, wenn man zu Ergebnissen kommen will. Ich lehne diese Polarisierungspolitik ab. Sie tönt gut, macht viel Lärm, aber es springt am Schluss nie etwas heraus. Nie! Über Jahre hinweg wird nur Lärm veranstaltet, aber konkret passiert nichts. Und das ist heute ein Problem in der Schweiz.

Adrian Hauser

Référendum sur l'AI

«Des risques pour les handicapés»

Conseiller aux Etats PDC, le Saint-gallois Eugen David s'est engagé pour le Budget d'assistance. Dans le cadre du référendum sur l'AI, ce politicien de tendance chrétienne-sociale met en garde: le jeu est risqué pour les personnes handicapées.

■ *Magazine Procap: Avec Katharina Kanka, du Centre Assistance Suisse (FAssiS), vous vous êtes fortement engagé en faveur du Budget d'assistance, actuellement à l'essai, qui propose aux handicapés une somme mensuelle à gérer eux-mêmes, en lieu et place de la rente d'impotent. Pourquoi cet engagement?*

Eugen David: Premier point, ce projet vient des handicapés. Ensuite, je suis moi aussi d'avis que les personnes invalides doivent décider elles-mêmes de la vie qu'elles entendent mener. Cela implique qu'on leur donne de l'argent, avec lequel elles peuvent organiser leur vie, plutôt que de donner cet argent à une institution. Ce sont deux manières très différentes de soutenir les personnes handicapées, et je ne les oppose pas: nous avons besoin des deux systèmes, car il y a des catégories différentes parmi les handicapés. Reste que jusqu'ici, il n'y avait qu'une option. Avec le Budget d'assistance, il y a le choix.

Le Budget d'assistance est à l'essai depuis janvier 2006. Peut-on déjà tirer un bilan, à mi-parcours?

Tout d'abord, il faut s'assurer que ce projet fonctionne dans la pratique. Il y a divers instruments à mettre en place, qui sont actuellement testés. Il faut notamment établir quels sont les besoins. Ensuite, il faut également définir combien pourrait coûter le système et où se trouvent les limites financières. Il faut également définir à qui s'adresse en premier lieu le projet, parmi les personnes recevant une allocation pour impotent. Selon mes estimations – et en me basant sur les connaissances acquises jusqu'ici –, deux à trois mille personnes recevant actuellement une telle allocation pourraient rejoindre le système. Mais l'expérience pilote n'est



pas encore terminée et n'a pas encore été évaluée. On peut néanmoins observer que c'est un projet qui fonctionne. D'ailleurs, il existe déjà à l'étranger – nous ne sommes pas les premiers à nous lancer.

Comment se présentent les choses du point de vue financier? Le Budget d'assistance coûtera-t-il davantage qu'une prise en charge en home?

Non, je ne pense pas: les places dans les homes coûtent davantage. Mais pour moi, ce critère n'est pas déterminant. Je pense

qu'il faut que le financement global de l'AI incorpore le Budget d'assistance, qui pourrait aussi recevoir des financements d'autres assurances sociales. Il faut également décider à quel degré le privé s'engagerait, sous forme de franchises. Et par le biais de ces trois sources de financement – assurances sociales, confédération et cantons –, de même que de possibles franchises, les coûts devraient être couverts. Je vois le modèle d'un budget global. Il pourrait aussi y avoir une liste d'attente: le Budget ne sera pas un puits sans fond, il faudra le contrôler financièrement.

Que manque-t-il à votre avis pour que le Budget d'assistance devienne loi?

C'est l'un des buts importants de ce projet pilote. Un entretien a lieu tous les six mois avec l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS), qui mandate le projet. A la fin de la phase de test, il faudra une majorité parlementaire pour approuver le projet. Aujourd'hui, cette majorité n'existe sans doute pas encore – il y a du travail d'information à effectuer. Mais nous avons à l'époque obtenu une majorité lors du vote sur la 4^e révision de l'AI, qui comprenait le projet pilote. Il y avait un groupe qui voulait tout de suite réaliser le projet et j'en faisais partie. Mais là, nous n'avons pas de majorité – le conseil fédéral et l'OFAS s'y opposaient, notamment. Nous nous sommes alors dit qu'il faudrait au moins tenter un projet pilote. Si ce dernier démontre que cette voie est la bonne, alors je suis convaincu qu'on pourrait trouver une majorité pour l'approuver. Je suis certain que l'administration, en particulier l'OFAS, s'est entre-temps rendue compte que c'est une solution réaliste.

Où se situent les réticences? Et pourquoi?

Comme toujours, les résistances viennent des politiciens proches des milieux économiques, qui estiment que c'est une prestation supplémentaire, qui va coûter. Personne ne sait aujourd'hui combien de personnes habitant dans des homes vont opter pour cette solution. Bien sûr, on

prend un risque – et c’est pour cela que je suis en faveur d’un budget global, en tout cas jusqu’à ce qu’on puisse estimer ce risque. Mais je pense qu’il faut de toute façon se lancer, même si cela coûte un peu plus cher que maintenant. Car l’autodétermination est un droit des personnes handicapées.

Autre sujet: comment avez-vous vécu les discussions parlementaires concernant la 5^e révision de l’AI?

Je fais partie de ceux qui pensent que la direction prise est celle d’une amélioration de l’intégration.

Mais ça n’est pas nouveau.

Oui, mais ça n’a pas été appliqué jusqu’ici, ou trop peu.

Et vous estimez que cette révision va changer les choses?

Oui, car des instruments adéquats seront mis en place et les Offices AI auront davantage de compétences en terme d’intégration, avec des moyens financiers supplémentaires. Les patrons ont eux aussi été embarqués dans l’aventure, encouragés à faire leur possible afin de garder leurs employés, avec le soutien de l’office d’intégration de l’AI. Je trouve que c’est juste que nous suivions à présent ce chemin. Je constate que l’AI est partiellement devenue une sorte de réserve pour le chômage. Ce n’est pas bien, car l’AI est destinée aux handicapés. Plus on l’utilise pour d’autres choses, moins la situation sera bonne pour les personnes à qui elle s’adresse.

Vous citez les employeurs. Certaines personnes estiment qu’il n’y a pas assez de mesures incitatives dans la 5^e révision. On aurait par exemple pu mettre en place des quotas.

Je n’étais pas en faveur des quotas, ça n’apporte rien. Avec la 5^e révision, un problème avec un employé ne peut plus être simplement refoulé vers l’AI: cette porte est désormais fermée. Mais même sans quotas, la pression sur les employeurs sera plus forte avec la révision. Selon moi, les quotas sont compliqués à mettre en place, car il faut

aussi prendre en compte les petites entreprises. Je ne crois pas que des mesures coercitives permettent de faire avancer les choses. Et ce n’est pas rendre service à une personne handicapée que de lui imposer un emploi de force. Une relation de travail s’établit par le biais d’accords et de consensus.

Le référendum a été validé et la révision passera devant le peuple. Pour les personnes concernées, qu’est-ce que cette votation peut améliorer?

Un aspect positif de toute votation populaire est le débat qu’elle génère. Le fait que tout soit systématiquement discuté à fond est d’ailleurs un des «plus» de la Suisse. Quant à savoir si l’objectivité est toujours au rendez-vous... En tout cas, le pour et le contre apparaît dans les médias. Mais la votation populaire fait aussi courir des risques aux personnes handicapées, car le financement de l’AI n’est pas encore assuré. Je me suis d’ailleurs demandé à quel point les personnes qui ont lancé le référendum sont conscientes de ce qu’elles font. Selon l’issue du scrutin, la pression pourrait croître concernant le financement, à propos duquel il n’y a pas de majorité au parlement. Le vote aura son influence. Vu du côté des personnes handicapées, je trouve que la situation est d’autant plus problématique. Si l’endettement se poursuit, on ratera les prestations. Mais il y a des partis qui cherchent précisément cela.

Selon vous, qu’est-ce qui serait un modèle consensuel et réaliste concernant le financement de l’AI?

Je suis favorable à une hausse de la TVA. Je ne trouve pas bien d’accabler la population active par le biais d’une hausse des cotisations salariales. Il s’agit ici d’une assurance sociale concernant toute la population. La question est aussi de savoir si l’on veut inclure les retraités dans le financement de l’AI. Si on passe par les cotisations salariales, ils en seraient exclus. Je ne trouve pas que ça exprime les rapports sociaux d’aujourd’hui.

Reste qu’en votation, les hausses de la TVA ne passent pas la rampe du peuple, en général.

A part lors du dernier vote, il n’y avait jamais de lien causal clair – et ce vote mélangeait la question de l’âge de la retraite des femmes, de la flexibilisation de l’âge de la retraite et du financement de l’AI. Cette fois, il ne s’agirait que de l’AI. Je suis convaincu que le peuple suisse serait prêt à accepter cela – pourquoi ne le serait-il pas? Lorsqu’elle fonctionne bien, l’AI est appréciée.

Et qu’en est-il de tout ce débat sur les abus?

La votation a bien entendu un poids politique. Avec la révision, on veut lutter contre les abus et prendre les mesures nécessaires. Comme dit précédemment, il y a certains abus.

Vous êtes engagé dans différentes organisations sociales et environnementales. Où vous positionnez-vous au sein du PDC?

Je viens de l’aile chrétienne-sociale. Notre parti est plutôt d’orientation sociale-libérale. Avant, il y avait aussi une aile conservatrice forte, mais elle a diminué avec le développement notoire de l’UDC. Pour moi, le PDC est le bon endroit pour faire de la politique.

A cause de l’engagement social?

Oui, il est plutôt présent! Notre branche s’en sort bien avec ses inclinations, même si nous devons souvent chercher le compromis. J’estime qu’il faut s’entendre, en politique, si l’on veut aboutir à des résultats. Je désapprouve la politique de polarisation. Elle sonne bien, fait beaucoup de bruit, mais en fin de compte il n’en sort rien de bon. Jamais! Au fil des ans, ce n’est que du bruit, rien de concret. C’est aujourd’hui un problème en Suisse.

Adrian Hauser

FAHRZEUGUMBAU FÜR BEHINDERTE

Mobilität ist Lebensqualität

SEIT ÜBER 25 JAHREN IHR SPEZIALIST



Paramobil AG
Eytachstrasse 6, 8207 Nottwil
Telefon 041 839 52 52
Fax 041 839 52 50
www.paramobil.ch, info@paramobil.ch



Rehabilitations- und
Orthopädietechnik



stützt Menschen

FussEinlagen
Schuhtechnik
Bandagen
Orthoreha
Mobilitäts- und
Therapiehilfen



schaftt Bewegung



René Ruepp AG

Austrasse 109, 4001 Basel
Telefon 061 205 77 77
www.reno-ruepp AG



Impressum

Herausgeber

Procap
Schweizerischer Invaliden-Verband

Auflage

21 665

Redaktion

Adrian Hauser (Chefredaktor), Samuel Schellenberg (französischsprachiger Redaktor), Susi Mauderli (Assistenz und Sekretariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (Korrektorat), Flavia Molinari Egloff (Übersetzung ins Italienische)
Frobürgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, 062 206 88 88
info@procap.ch

Druck und Versand

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern
Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Telefon 062 206 88 88

Abonnemente

Erscheint fünfmal jährlich
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz Fr. 20.-, Ausland Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Inseratverwaltung

Jean Frey Fachmedien
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Redaktionsschluss für Nr. 3/2007

30. Mai 2007
Nr. 3 erscheint am 5. Juli 2007

Impressum

Editeur

Procap
Association Suisse des Invalides

Tirage

21 665

Rédaction

Adrian Hauser (rédacteur en chef), Samuel Schellenberg (rédacteur francophone), Susi Mauderli (assistance et secrétariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (relecture), Flavia Molinari Egloff (traduction italienne)
Frobürgstrasse 4, case postale, 4600 Olten, tél. 062 206 88 88
info@procap.ch

Impression et expédition

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, case postale 8326, 3001 Bern
Les changements d'adresse sont à signaler au Secrétariat romand de Procap, tél. 032 322 84 86

Abonnement

Paraît cinq fois par année
Pour non-membres par année: Suisse: Fr. 20.-, étranger: Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Annonces

Jean Frey Fachmedien
Case postale, 8021 Zürich
Tél. 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Délai de rédaction du n° 3/2007

30 mai 2007
Date de parution du n° 3: 5 juillet 2007

Ihr idealer Treppenlift

- hohe Sicherheit und Qualität
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- ansprechendes Design
- leicht bedienbar
- patentierter Traktionsantrieb
- Fernbedienung (Standard)
- Innen- oder Aussenbereich

www.MEICOLIFT.ch

Meier + Co. AG • Ölnerstrasse 97 • CH-5013 Niedergösgen
Telefon 062 858 67 00 • Fax 062 858 67 11 • info@meico.ch

Ich wünsche Unterlagen über

Sitzlifte
 Plattformlifte
 Hebelöhen

Name/Vorname _____
Zürtsche/Nr. _____
PLZ/Wohnort _____

Gewinnen Sie Ihre Freiheit zurück

Invalidenversicherung

Die IV braucht eine Zusatzfinanzierung

Die hohe Verschuldung der IV braucht dringlich eine Zusatzfinanzierung. Allein mit Sparen, wie es teilweise in der 5. IVG-Revision vorgesehen ist, kann das Schiff nicht auf Kurs gebracht werden. Bundesrat Pascal Couchepin hat dies in der parlamentarischen Debatte über die Zusatzfinanzierung im Nationalrat mit allem Nachdruck mitgeteilt. Fast alle Parteien sind sich einig, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer als Sanierungsmassnahme zwingend notwendig ist.

■ Leider hat es der Nationalrat trotz dieser Vorgaben nicht geschafft, eine mehrheitsfähige Lösung zu verabschieden. Verschiedene parteipolitische Geplänkel verunmöglichten die Konzentration auf eine Lösung, die auch mit Erfolgchancen dem Volk vorgelegt werden könnte. Die Uneinigkeit und die damit einhergehende Ablehnung jeglicher Mehrwertsteuererhöhung erfolgte aber offensichtlich auch im Wissen, dass es sich um eine Entscheidung im Erstrat handelt. Der Ständerat als Zweitrat könnte es noch richten.

Der Ständerat wird aber vermutlich erst im Herbst die Frage der Zusatzfinanzierung diskutieren. Obwohl ich diese an



Hans Frei, Mitglied des Zentralvorstandes

sich unbegründete Verzögerung des Geschäftes nicht verstehe, bin ich als Mitglied des Zentralvorstandes von Procap überzeugt, dass der Ständerat die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Zusatzfinanzierung erkennt und entsprechend entscheiden wird.

Procap wird sich auch weiter dafür einsetzen, dass eine vernünftige und mehr-

heitsfähige Finanzierung beschlossen wird. Nur eine solche vernünftige Lösung bringt der IV die dringlich notwendige Entlastung und Ruhe, um die defizitäre Situation in den Griff zu kriegen.

Hans Frei, Mitglied des Zentralvorstandes, CVP-Kantonsrat St. Gallen

Assurance Invalidité

L'AI a besoin de nouvelles recettes

■ L'énorme dette de l'AI implique qu'il lui faut de nouvelles recettes – et ceci de toute urgence. Les mesures d'économies, notamment celles contenues dans la 5^e révision de l'AI, ne suffiront pas à redresser la barre. Le conseiller fédéral Pascal Couchepin l'a souligné avec force lors des discussions sur les nouveaux financements de l'AI, en mars au Conseil national. Pratiquement tous les partis étaient d'avis qu'une mesure d'assainissement passant par une hausse de la TVA s'imposait.

Malheureusement – et malgré cette volonté affichée –, le Conseil national n'est pas parvenu à se mettre d'accord sur une

solution de compromis. Différentes escarmouches politiques ont rendu impossible le vote d'une hausse, dont les contours devaient avoir une chance de passer la rampe d'un vote populaire. Il faut dire que le Conseil national savait que l'objet serait ensuite soumis au Conseil des Etats, avec possibilité d'arranger les choses.

Reste que la chambre haute n'abordera la question qu'à l'automne, semble-t-il. Même si je ne comprends pas cette temporisation du national, selon moi sans fondement, je suis – en tant que membre du comité central de Procap – convaincu que le Conseil des Etats saisira le caractère urgent

de la question des nouvelles recettes. Et qu'il décidera de mesures en conséquence.

Procap continuera à s'engager en faveur d'un financement accessoire de l'AI qui soit raisonnable et capable de satisfaire le plus grand nombre. Seule une solution de ce type permettra de soulager et d'apaiser l'AI, sortie de la situation déficitaire où elle se trouve.

Hans Frei, membre du comité central de Procap et député cantonal PDC du canton de Saint-Gall

Modelcontest «beauties in motion»

«Ein grosser Anfang»

«beauties in motion» wird dieses Jahr erstmals international ausgeschrieben. Gespräch mit dem Catwalktrainer Bruce Darnell über Mode, Modeln und die Akzeptanz von Behinderung.

■ *Procap Magazin: Was hältst du von diesem Modelcontest für Rollstuhlfahrende?*

Bruce Darnell: Das ist eine ganz tolle Idee. Ich finde es sehr mutig und vor allem auch sehr wichtig.

Man kennt dich aus der Show mit Heidi Klum. Dort konnte man schon sehen, dass es alles andere als einfach ist, sich gut auf einem Laufsteg zu bewegen. Was siehst du als Choreograf für Möglichkeiten für Rollstuhlfahrende auf dem Laufsteg?

Ich habe nie in einem Rollstuhl gesessen. Ich stelle mir aber vor, dass es für jemanden, der eine lange Zeit im Rollstuhl sitzt, überhaupt kein Problem ist, eine Choreografie zu beherrschen. Es ist auch sehr schwer für mich, eine Choreografie in diesem Sinne auszudenken.

Kann man deine Ansprüche an laufende Models auf Rollstuhlfahrende übertragen?

Ich glaube, es sind zwei verschiedene Sachen. Für mich ist wichtig, dass diese Menschen eine andere Form von Schönheit haben. Natürlich können sie auch sehr sexy und raffiniert sein, aber das sind zwei verschiedene Sachen. Man sollte versuchen, das überhaupt nicht zu vergleichen.

Worauf hast du als Jurymitglied geachtet?

Ich glaube, das Aussehen alleine ist nicht so wichtig. Wichtig sind dieser Mut und dieser Wille. Vor allen Dingen, dass man sagt: «Okay, ich habe mein Schicksal, ich stehe dazu, ich bin trotzdem sehr mutig und ich mache etwas aus meinem Leben.» Das ist der entscheidende Punkt für mich.

Ist es denn realistisch, dass ein Model im Rollstuhl einmal Mode in Paris oder New York präsentieren wird?

Realistisch ist es natürlich schon. Aber bis jetzt ist es nicht dazu gekommen. Aber ich

würde mich natürlich sehr freuen, wenn etwas passieren würde. Ich denke, das würde diese Gesellschaft toleranter machen. Es gibt genügend Frauen und Männer in Rollstühlen, die verdammt gut aussehen. Fakt ist, die tragen alle Mode. Warum sollte das also ein grosses Problem sein? Das verstehe ich manchmal nicht.

Warum gibt es keine «Heidi Klum im Rollstuhl»?

Der Mensch hat Angst vor neuen Sachen. Wenn ein Mensch nicht der Normalität entspricht, nicht laufen kann oder sonst behindert ist, hat man eine gewisse Form von «panic» oder Angst. Wir müssen dies überwinden. Man sieht natürlich, dass die meisten Menschen, die in einem Rollstuhl sitzen, eigentlich in ihrer eigenen Welt leben. Natürlich innerhalb unserer Gesellschaft, aber die haben eine total andere Rolle. Es ist genau dasselbe, wenn man homosexuell oder bisexuell ist. Man muss immer wissen, wo die eigene Linie und Grenze ist. Wir müssen alle lernen, Menschen zu akzeptieren, wie sie sind. Und wenn wir das schaffen, gibt es so viele Möglichkeiten. Ein Mann kann auf den Mond fliegen, und man akzeptiert das. Aber für einen Menschen, der im Rollstuhl sitzt, haben wir keine Toleranz. Ich frage mich manchmal, was eigentlich los ist mit uns?

«beauties in motion» ist ein Anfang für mehr Akzeptanz. Wie könnte es weitergehen?

Dieser Modelcontest ist ein grosser Anfang. Aber ich denke, wir müssen mehr tun für die Leute, die eine Behinderung haben. Wir müssen sie in die normale Gesellschaft holen. Das ist nicht die Aufgabe von den Leuten, die im Rollstuhl sitzen, sondern es ist unsere Aufgabe.

Benjamin Apitius

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des hannoverschen Stadtmagazins «StadtKind»

Foto: fashion4art

Bruce Darnell

Foto: fashion4art



Von der US-Army auf den Catwalk

Bruce Darnell wurde in New York geboren und wuchs in Colorado auf. Nach zweieinhalb Jahren Studium der Soziologie und sechs Jahren als Fallschirmspringer in der US-Army ging er nach Deutschland, wo er seine Modelkarriere startete. Seit 15 Jahren ist er nun als Choreograf tätig und trainiert Models für den Catwalk.

Weitere Information und Anmeldung

www.beauties-in-motion-2007.com



Concours de beauté «beauties in motion»

«Un grand début»

Pour la première fois cette année, «beauties in motion» devient international. Entretien avec l'entraîneur pour défilés Bruce Darnell, qui parle de mode, de modèles et de l'acceptation du handicap dans la société.

■ *Magazine Procap: Que penses-tu de ce concours de top models pour femmes en fauteuil roulant?*

Bruce Darnell: C'est une idée formidable. Voilà une initiative très courageuse et aussi très importante.

Tu es connu pour avoir été membre du jury d'un show télévisé allemand avec la modèle Heidi Klum. On y voyait à quel point c'est difficile de se mouvoir sur une estrade. En tant que chorégraphe de défilés, quelles possibilités vois-tu pour les fauteuils roulants?

Je ne me suis jamais assis dans un fauteuil roulant. Mais j'imagine qu'une personne habituée à ce moyen de locomotion n'aurait absolument aucun problème sur une estrade. Toujours est-il que planifier une chorégraphie avec chaises roulantes est très difficile pour moi.

Est-ce que tes exigences seraient les mêmes que pour des personnes valides?

Ce sont deux choses différentes. Il est important pour moi que ces personnes aient une autre forme de beauté. Bien entendu, elles peuvent aussi être très sexy et raffinées, mais ce sont deux choses différentes – il faudrait éviter de les comparer.

En tant que membre du jury de «beauties in motion», a quoi as-tu été le plus attentif?

Je crois que l'apparence n'est pas si importante. Ce qui compte, c'est le courage et la volonté. Et ce que l'on dit: «O. K., mon destin est ce qu'il est, mais je suis courageuse et je fais quelque chose de ma vie.» C'est ça le point décisif pour moi.

Est-ce réaliste d'imaginer qu'un top model en fauteuil roulant défile un jour à Paris ou New York?

Oui, bien sûr. Mais jusqu'ici, ça ne s'est pas fait. Peut-être que certains l'ont tenté – en tout cas, je serais très heureux que ça ait lieu. Je pense que ça pourrait rendre notre société plus tolérante. Il y a suffisamment de femmes et d'hommes en fauteuil rou-

De l'armée US aux podiums

Né à New York, Bruce Darnell a grandi dans le Colorado. Après deux ans et demi d'études de sociologie et six ans comme parachutiste au sein de l'armée US, il part pour l'Allemagne, où il se lance dans une carrière de top model. Voilà quinze ans qu'il est chorégraphe et qu'il forme les modèles pour les défilés.

lant qui ont une super apparence. Et c'est un fait: toutes ces personnes sont attentives à la mode. Dans ce cas, pourquoi devrait-il y avoir un problème? C'est quelque chose que je ne comprends pas.

Pourquoi est-ce qu'il n'y a pas de Heidi Klum en fauteuil roulant?

Les gens ont peur de la nouveauté. Ils ont une forme de panique ou de peur lorsqu'ils sont face à une personne qui ne correspond pas à la «normalité», qui ne peut pas marcher. Nous devons surpasser ces sentiments. On se rend bien sûr compte que la majorité des personnes se déplaçant en fauteuil roulant ont leur propre univers – tous au sein d'une même société, mais avec des rôles très différents. C'est exactement la même chose lorsqu'on est homosexuel ou bisexuel. Nous devons tous apprendre à accepter les autres tels qu'ils sont, car y arriver ouvre plein de portes. Une personne peut voler jusqu'à la lune et nous l'acceptons. Mais face à une personne en fauteuil roulant, notre tolérance est à zéro. Parfois, je me pose des questions.

«beauties in motion» est une invitation à davantage de tolérance. Quelle suite?

Ce concours pour modèles est un important point de départ. Mais je pense que nous devons faire davantage pour les personnes handicapées, les mener dans la société dite «normale». C'est notre devoir. Nous devons apprendre à être davantage tolérants.

Benjamin Apitius

«Rolliman»

«Eine Art Methadon-Programm»

In der letzten Ausgabe veröffentlichten wir die Reportage über «Rollimans» Besuch im Bordell. In dieser Ausgabe kommt «Quasimodo on Hot Wheels» selbst zu Wort. Gespräch über Behinderung und Sexualität mit einem, der es wissen muss.

■ *Procap Magazin: Warum gehst du zu Prostituierten?*

«Rolliman»: Ich bin genauso Mensch wie die anderen auch, nur dass ich auf vier Rädern fahre und die anderen auf zwei Beinen gehen, und dass ich halt aussehe wie «Quasimodo on Hot Wheels». Ich versuche, mein Leben so zu leben, wie ich es gerne möchte und wie ich es kann. Und dazu gehört eben auch die Sexualität. Ich habe seit über 15 Jahren keine Beziehung mehr. Es ist die einzige Möglichkeit, das zu bekommen, was ich gerne hätte. Zärtlichkeit, Freundschaft, das Gefühl, dass jemand da ist. Ich bin mir bewusst, dass das Ganze nur eine Art Methadon-Programm ist. Es ersetzt keine Freundin. Aber es sorgt dafür, dass einem – im übertragenen Sinne – die Seele nicht austrocknet.

Wie wählst du die Frau aus, die mit dir aufs Zimmer geht?

Ich mach fast alles nur über Blickkontakt. Das Aussehen ist für mich gar nicht so relevant. Wenn ich von den Augen etwas zurückkriege, dann weiss ich: Die ist es. Die geht mit dir mit, und die gibt dir das, was du brauchst. Und dann geh ich zu der Frau hin und frage, ob sie mal ein bisschen Zeit für mich hat, und bei den meisten Frauen, die dann noch nicht mit mir mit waren, die fragen «Entschuldigung, wie geht das?», dann erkläre ich es ihr, und wenn die Frau dann sagt: «Ich kann das nicht», dann sag ich: «Komm, dann lass uns einen Kaffee trinken.» Also ich habe keinen Grund, beleidigt zu sein, denn die Frau hat mir ja die Gelegenheit gegeben, ihr meine Situation zu erklären. Das ist fair. Wenn ich sie nicht überzeugen konnte, dass es das wert sein kann, mit mir aufs Zimmer zu gehen,



Foto: Hacky Hagemeyer

«Bei mir geht es eigentlich ganz normal.»

und zwar in anderer Hinsicht wert als mit nichtbehinderten Männern, dann kann ich nur sagen: Es war mein Fehler, nicht der Fehler der Frau.

Dein Fehler, wenn du sie nicht überzeugen konntest?

Ja.

Wieso denn das?

Dann waren meine Argumente für die spezielle Frau halt nicht gut genug.

Was sind denn deine Argumente?

Ich sage ihr: «Bei mir geht es eigentlich ganz normal, ich lieg auf dem Rücken und sag zu dir: Mach mal!» Und dann gucken die meisten schon doof: «Wie – mach mal?» Dann sag ich: «Ich kann nicht schwitzen, ich hab ne Spastik, ich kann diese Bewegung nicht machen, ich kann jene Bewegung nicht machen.» Also der arbeitstechnische Teil liegt an ihr. Ich kann quasi nur Sachen empfangen. Geben kann ich fast gar nichts. Was ich Positives sagen kann: Bei mir muss sie keinen Stellungskrieg machen – 180 Stellungen in drei Minuten. Das kann ich nicht, will ich nicht, brauch ich nicht. Wärme, Nähe, Zärtlichkeit. Dar-

auf kommt es mir an. Nicht, dass mir eine Frau das Trommelfell nach hinten bläst oder so was. Das ist mir sowieso egal in dem Moment. Ist zwar schön, wenn sie es macht (er lacht), aber es bringt mir nicht so viel.

Hast du da nicht ganz viel Ähnlichkeit mit den anderen Männern in dem Bedürfnis, passiv beim Sex zu sein?

Weiss nicht. Erst einmal muss man sagen, dass viele Männer überhaupt nicht wissen, was ich da will, in einem Club. Kürzlich hörte ich zufällig, wie ein Mann zu einer Frau im Club sagte: «Der Junge hier tut mir ja schon leid, der sieht die Frauen nackig rumlaufen und kann nichts mit denen machen.» Da bin ich dann zurückgefahren und habe zu dem Mann gesagt: «Nee, machen kann ich nichts. Ich lasse immer machen.» Ja, da hat der mich angeguckt wie ein Auto.

Wirst du oft zurückgewiesen?

Manche Clubs habe ich vorher angerufen und gefragt, ob sie etwas gegen Rollifahrer haben. An der Tür hiess es dann trotzdem: «Neeneee, du kommst hier nicht rein.» In dem Moment fühlt man sich zwar etwas

Scheisse, zugegeben, aber diese Entscheidung muss ich dann akzeptieren, genau wie jede andere auch. Viele Frauen erschrecken sich, wenn sie den Rollstuhl sehen. Wenn ich dann auf sie zufahre und du siehst richtig in ihren Augen «Herrgott, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen», dann hat es mit ihr keinen Wert, dann gäbe es nur eine schlechte Nummer.

Aber wenn das immer so wäre, dann würdest du ja nicht anreisen zu den Clubs. Letzten Freitag hatte ich ein schönes Erlebnis. Eine Frau hat zu mir gesagt: «Bei mir nicht bitte, tut mir leid, kann ich nicht.» Dann habe ich gesagt: «Ist überhaupt kein Problem für mich.» Aber eine Viertelstunde später – ich hatte die Angelegenheit schon längst abgehakt – sitzt sie an der Bar und spricht mit ihrer Freundin – und ruft mich zu sich. Sie fragt mich, ob ich noch immer interessiert wäre, und ich habe gesagt: «Klar bin ich noch interessiert», und sie: ob ich mir denn vorstellen könne, mit ihr und ihrer Freundin aufs Zimmer zu gehen. Da hab ich gesagt: «Hast du dann mit deiner Freundin als Verstärkung weniger Angst?» Da sagt sie, ja, da würde sie sich besser fühlen. Dann habe ich gesagt: «OK, dann nehmen wir deine Freundin mit. Aber damit das klar ist: Ich möchte dich haben und nicht deine Freundin.» Darauf sagt sie: «Ist OK, darauf können wir uns einlassen.» Sie ist mir entgegengekommen, dann komm ich dann halt auch ein Stück entgegen. Diese Nummer hat so hervorragend geklappt, dass wir es vier Stunden später noch einmal gemacht haben – gleiche Besetzung, gleiches Zimmer, gleiche Zeit, also kann es für uns alle drei nicht so schlecht gewesen sein, denk ich mal.

Gibt es Prostituierte, die es besser mit dir können als andere?

Ich bin mit solchen Frauen teilweise viel besser gefahren, die von sich aus gesagt haben: «Ich mach das», als mit den Frauen, die ich mir ausgesucht habe. Denn die Frauen, die von sich aus gesagt haben: «Ich

mach das», die hatten dann entweder schon Erfahrungen mit Rollstuhlfahrern. Oder – was mir auch sehr oft passiert ist – diese Frauen waren vom Fach. Sprich ehemalige Krankenschwestern oder Altenpflegerinnen zum Beispiel. Und dass die einen ganz anderen Draht zu mir haben, dass ist ganz klar. Die Paysex-Frauen sind darin sehr ehrlich. Wenn die hinterher sagen: «Tut mir leid, ich mache das nie wieder», dann machen sie das nie wieder. Andererseits aber auch, wenn ich die frage: «Darf ich dich ein anderes Mal wieder fragen?» und sie bejahen das, dann darf ich die auch immer wieder fragen.

Manche kennen dich bestimmt vorher schon vom Schreiben aus den Freier-Foren im Internet.

Da gibt es einen Escort, in Wiesbaden, die ist extra für mich, nur um mich kennen zu lernen, nach Köln gekommen, hat die Fahrt selbst bezahlt, was normalerweise der Kunde bezahlt. Weil wir im Internet-Forum nur Mist, nur Blödsinn geschrieben haben. Die hat gesagt: «Du bist so eine Nummer – dich ich muss ich live sehen!» Das Ende vom Lied war, dass wir in einem Hotel das ganze Hotelzimmer unter Wasser gesetzt haben, weil wir drei Stunden nur unter der Dusche gehockt haben und wirklich nur einen Fez nach dem anderen gemacht haben, ja, und nachher stand das Wasser dann im Flur – dumm gelaufen. Wir beide hatten eine Menge Spass. Ein Escort kam extra aus Nürnberg. Die hat das gleiche Hobby wie ich, Eishockey. Wir haben uns hier im Rheinland zu einem Eishockey-Länderspiel verabredet und haben nach dem Spiel unsere eigenen Bodychecks ausgeführt, das war ein sagenhaftes Date. Man muss sich nur immer wieder etwas einfallen lassen.

Ist Geld für dich ein Problem? Das Hobby kostet ja einiges.

Also ich gehe ganz normal arbeiten im Öffentlichen Dienst, und ich bin nicht reich. Andere aber unterhalten eine Familie und fragen sich, was mache ich sams-

tagabends in der Disco, oder wofür gebe ich das Geld aus? Ich komme ja nicht so viel raus, ich habe mein Eishockey, gehe zum Fussball und gehe Frauen besuchen. Wenn ich das Geld nicht übrig habe, weil mir etwas kaputtgegangen ist, das ich bezahlen muss, das Auto oder sonst etwas, dann geh ich auch nicht hin.

Sagst du der Frau die ganze Zeit, was sie machen soll?

Nein, das ergibt sich. Viele Frauen fangen so an wie bei einem normalen Mann auch – hier streicheln da streicheln, hier küssen da küssen, gehen dann runter und machen unten weiter. Und ich sag dann ganz einfach: «Mädel, kommen mal wieder nach oben, denn du fehlst mir hier oben. Mach mal Ruhe, ne, wir haben Zeit, und dann werden wir mal sehen, was weiter kommt.» Und dann merken die Frauen auch schon, dass ich anders gepolt bin, dass ich wirklich nicht diesen unbedingten Orgasmusdrang habe wie die anderen Männer zum Teil. Erste Priorität sind bei mir immer Streichel-einheiten. Die gehen dann wirklich ganz tief runter bis zur Seele. Es ist halt meine erste Aufgabe, den Frauen die Angst nehmen vor dem, was anders ist. Ich glaube das ist menschlich, dass alle Menschen Angst haben vor etwas, das neu ist.

Sonst haben doch immer die Männer Angst?

Freunde von mir sagen über mich: «Du klingelst erst, wenn du schon im Wohnzimmer stehst.» Wenn ich akzeptiert werden will, so wie ich bin, dann muss ich erklären, was mit mir anders ist. Es kann schon sein, dass ich mit meiner offenen Art ein Eisbrecher bin für andere Behinderte. Weil ich wirklich einer bin, der sagt: «Guten Tag! Mitkommen!» Die Frau kann das dann entweder machen oder bleiben lassen. In meiner Situation kann ich mir keine Angst leisten. Ich muss immer der sein, der den ersten Schritt macht.

Rolliman

«Une sorte de programme méthadone»

Dans le numéro précédent, nous suivions «Rolliman» dans une maison de passe. Cette fois, nous l'interviewons sur un sujet qu'il connaît bien: handicap et sexualité.

■ *Magazine Procap: Pourquoi sollicites-tu les services de prostituées?*

«Rolliman»: je suis autant «homme» que les autres, à part que je me promène sur quatre roues et non sur deux jambes – j'ai donc l'air d'un «Quasimodo on hot wheels». J'essaie de vivre ma vie selon mes goûts et comme je peux. La sexualité fait partie de ma vie. Cela fait quinze ans que je n'ai plus de copine. C'est donc la seule manière d'obtenir ce dont j'ai envie. Douceur, amitié et le sentiment que quelqu'un est là pour moi. Je suis conscient du fait que tout ça s'apparente à un traitement à la méthadone – ça ne remplace pas une petite amie. Mais l'âme, au moins, ne s'assèche pas.

Comment veux-tu que soit la femme qui t'accompagne?

Tout se joue dans le premier regard. L'apparence n'a que peu d'importance. Si le coup d'œil m'est rendu, alors je sais que c'est la bonne personne: «Elle ira avec toi et te donnera ce dont tu as besoin.» Je vais alors vers cette femme et lui demande si elle a un peu de temps pour moi. Si nous n'avons jamais été ensemble, elle me demande: «Pardon, comment ça marche?» Je lui explique, et si elle me dit: «Je ne peux pas faire ça», je lui dis: «Viens, allons au moins prendre un café.» Dans ce cas, pas de raison pour moi d'être vexé, car la femme m'a donné l'opportunité de lui expliquer ma situation. C'est équitable. Si je n'ai pas réussi à la convaincre que ça peut valoir la peine d'aller avec moi, dans une optique forcément différente qu'avec un homme valide, alors je ne peux m'en prendre qu'à moi-même.

Ce serait donc de ta faute si tu n'arrives pas à convaincre?
Oui.

Pourquoi?

Mes arguments pour persuader cette femme si spéciale n'étaient pas les bons.

Quels sont tes arguments?

Je leur dis: «Je fonctionne normalement. Je me tiens sur le dos et te dis: vas-y!» Alors elles me regardent en général bizarrement et me demandent: «Comment ça, vas-y?» Je leur explique alors que je ne peux pas transpirer, j'ai une paraplégie spastique, je ne peux pas faire ce mouvement. Cela signifie que ce sont elles qui doivent faire tout le travail, je ne suis qu'un réceptacle et ne peux pratiquement rien donner. Le côté positif, c'est que la question des positions ne se pose pas – trente-six mille postures en trois minutes, je ne peux pas, ne veux pas et n'en ai pas besoin. Chaleur, proximité, douceur: ça oui, je le demande. Mais pas nécessaire que la femme fasse des choses incroyables. Sur le moment, ça m'est de toute façon égal. Bon, c'est super si elle le fait (rires), mais ça ne m'apporte pas tant que ça.

Finalement, ne ressembles-tu pas à beaucoup d'autres hommes, qui ont envie d'être passif dans l'acte?

Je ne sais pas. Avant tout, il faut préciser que beaucoup d'hommes ne comprennent pas ce que je vais faire dans un club. Il n'y a pas longtemps, j'ai entendu un monsieur dire à une femme: «Ce jeune homme me fait de la peine. Il voit passer les femmes nues mais ne peut rien faire.» Je lui ai alors dit: «Effectivement, je ne peux rien faire. Je laisse toujours les autres s'en charger.» Il m'a regardé comme si j'étais une voiture.

Subis-tu souvent des refus?

Même après avoir appelé certains clubs pour m'assurer qu'ils n'ont rien contre les fauteuils roulants, on me dit souvent à l'entrée: «Non non, tu n'entreras pas ici.» Sur le moment, on se sent bête, mais je dois accepter cet état des faits. Aussi, de nombreuses femmes s'effraient lorsqu'elles

voient un fauteuil roulant. Et si je vais vers elles et que leur regard dit: «Mon dieu, pourvu qu'il ne me choisisse pas», alors inutile d'insister.

Mais si c'était toujours comme ça, tu n'irais plus dans ces clubs...

Vendredi dernier, j'ai vécu une belle expérience. Une femme m'a dit: «S'il te plaît, pas avec moi. Désolée, je ne peux pas.» Mais un quart d'heure plus tard, alors que j'avais depuis longtemps perdu espoir, je la vois au bar, en train de parler avec sa copine. Elle m'appelle et me demande si je suis toujours intéressé. «Bien sûr», ai-je répondu. Alors elle me propose que son amie vienne aussi. «Tu as moins peur avec du renfort?», lui ai-je demandé. «Oui, je me sentirais mieux», a-t-elle avoué. A quoi j'ai répondu qu'il n'y avait pas de problème mais que c'est elle que je voulais, quoi qu'il en soit – et pas sa copine. «D'accord, on peut s'entendre.» Nous avons chacun fait un bout de chemin vers l'autre. Et le résultat était tellement bien que nous avons remis ça quatre heures plus tard – même casting, même chambre, même durée. Je me dis que ça n'a pas dû trop mal se passer.

Est-ce qu'il y a des prostituées avec qui ça marche mieux que d'autres?

En général, ça se passe mieux avec les femmes qui disent d'elle-même «je peux le faire» qu'avec celles que je choisis. Les premières ont en général de l'expérience avec les personnes en fauteuil roulant. A moins que – et ça m'es souvent arrivé – ce ne soient des personnes «du métier»: par exemple des ex-infirmières ou des femmes ayant travaillé dans des asiles pour vieux. C'est clair que leur rapport envers moi est très différent. Les femmes du sexe payant sont d'ailleurs très sincères. Si elles me disent après coup: «Désolé, mais je ne le ferai plus jamais», alors effectivement, c'était la dernière fois. Par contre, si je leur demande si on peut le refaire et que la réponse est oui, alors je pourrai effectivement la contacter à nouveau.

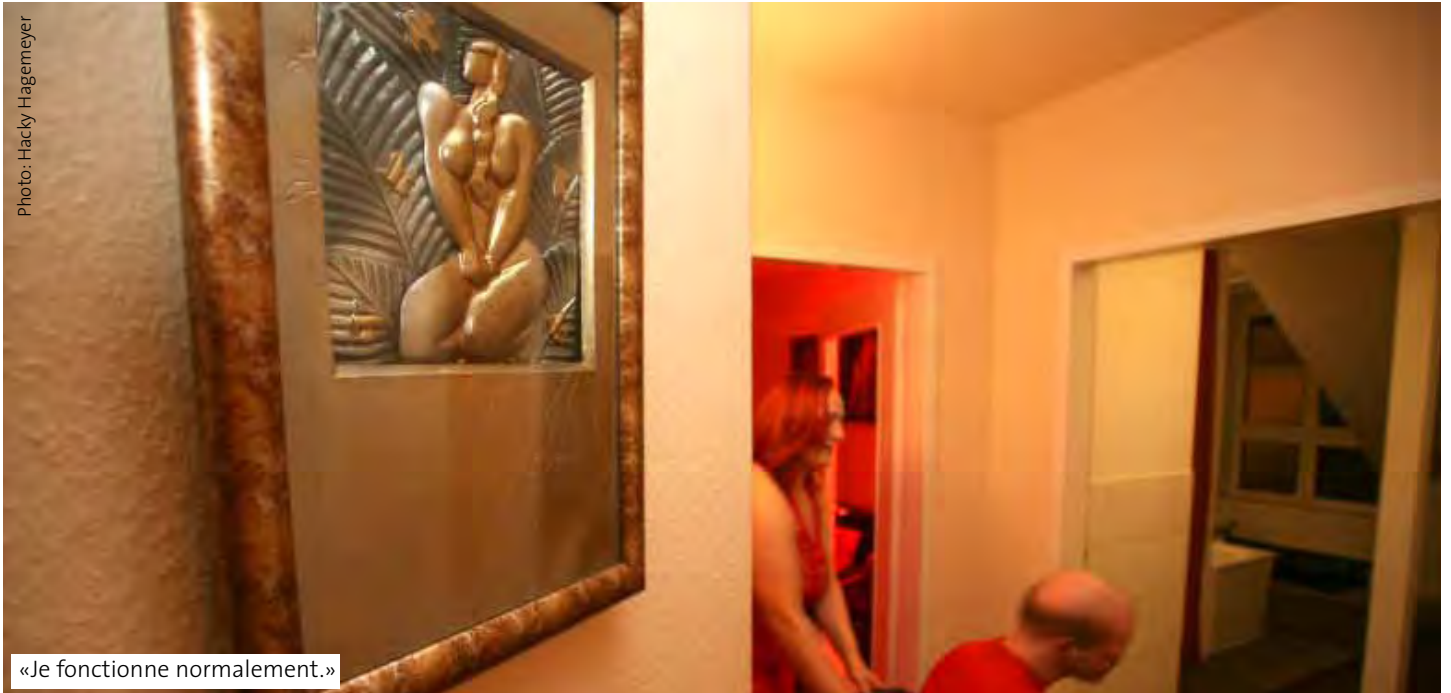


Photo: Hacky Hagemeyer

«Je fonctionne normalement.»

Certaines femmes te connaissent certainement par le biais des forums internet.

Une fois, une escort-girl de Wiesbaden est venue jusqu'à Cologne pour faire ma connaissance. Elle a payé le trajet de sa poche, alors que c'est le client qui devrait s'en charger. Sur le forum, nous avions échangé des tas de bêtises et elle avait dit: «Tu es un sacré numéro, il faut que je te voie en personne.» Fin de l'histoire: nous avons totalement inondé une chambre d'hôtel, après être restés des heures sous la douche, à faire une bêtise après l'autre. Nous avons eu beaucoup de plaisir.

Sinon, une autre escort-girl est venue exprès de Nuremberg. Elle avait le même hobby que moi: le hockey sur glace. Nous sommes allé voir un match et avons ensuite entrepris certaines choses – un sacré rencard! Il faut juste un peu d'imagination.

Est-ce que l'argent est un problème pour toi?

J'ai un emploi parfaitement normal dans le service public, mais je ne suis pas riche. D'autres néanmoins entretiennent une famille et se demandent: «Qu'est-ce que je

vais faire samedi soir à la disco?» ou: «De quelle manière vais-je dépenser mon argent?» Moi, je ne sors pas très souvent – je vais au hockey, au football et voir des femmes. Si l'argent vient à manquer, parce que j'ai eu des frais de réparation de voiture, par exemple, alors je n'y vais tout simplement pas.

Dis-tu toujours à la femme ce qu'elle doit faire?

Non, ça dépend. Beaucoup de femmes débutent comme avec les autres clients, en caressant par-ci, en donnant des bisous par-là, puis en descendant et en continuant à ce niveau. Alors je dis: «Jeune fille, reviens vers le haut, c'est là que tu me manques. On a le temps.» A ce moment, les femmes remarquent que je ne suis pas fait de la même manière que les autres, que je n'ai vraiment pas cette nécessité de l'orgasme à tout prix. Ma première priorité sont les caresses – elles vont jusqu'au plus profond de l'âme. Mon devoir est d'enlever la peur de ce qui est différent. Je crois que c'est humain – et propre à tout le monde – d'avoir peur de la nouveauté.

D'habitude, pourtant, ce sont les hommes qui ont peur, non?

Des amis disent de moi: «Tu sonnes quand tu es déjà dans le salon.» Si je veux être accepté tel que je suis, alors je dois expliquer ce qui me différencie des autres. Peut-être bien que les autres handicapés me voient comme un briseur de glace, avec ma manière d'être franc. Car je suis vraiment quelqu'un qui dit: «Bonjour! Venez avec moi!» Soit la femme me suit, soit elle laisse tomber. Dans ma situation, je ne peux pas me permettre d'avoir peur: je dois toujours être celui qui fait le premier pas.

Ulli Schauen

Partnerschaft mit SlowUp

Weniger Tempo für mehr Vergnügen



Procap ist eine Partnerschaft mit SlowUp eingegangen. Sieben der vierzehn Strecken werden nun behindertengerecht ausgestattet. Das dient letztendlich auch der Integration, meinen Testfahrerinnen.

■ Slow down, Pleasure up – kurz: SlowUp. Der Name der jährlichen Veranstaltungen steht für reduzierte Fortbewegungsgeschwindigkeit zugunsten von erhöhtem Vergnügen. Die vierzehn Parours, die jeweils zwischen Frühling und Herbst gestreut in der ganzen Schweiz stattfinden, sind längst zu beliebten Familienanlässen geworden.

Sieben SlowUps barrierefrei

2007 engagiert sich Procap an folgenden SlowUps:

29. April	Murtensee
6. Mai	Werdenberg-Liechtenstein
27. Mai	Wallis
1. Juli	Vallée de Joux
19. August	Sempachersee
26. August	Euregio Bodensee
9. September	Emmental

Weitere Informationen:
www.procap-andiamo.ch
www.slowup.ch

Ob Kinderwagen, Dreirad, Mountainbike oder Rollerskates, alles, was sich auf Rädern oder zu Fuss fortbewegt, ist willkommen. Höchste Zeit also, die SlowUps auch Behinderten zugänglich zu machen. Dazu ist Procap an sieben Orten eine Partnerschaft mit SlowUp eingegangen. «Andiamo!» ist der Titel des neuen Projekts von Procap – «gehen wir hin» auf Rollen und Rädern mitten rein in die SlowUps und mischen uns unter die Öffentlichkeit.

Viele Helfer

«Das Projekt trägt etwas zur Integration bei», sagt die Rollstuhlfahrerin Ursulina Hermann aus Chur. Viele Leute aus ihrem Umfeld sind begeistert von der Idee und werden teilnehmen. «Ich ganz bestimmt auch», freut sich Ursulina Hermann. Für Procap testete sie die Strecke Werdenberg-Liechtenstein mit dem Handybike. «Das Problem waren vor allem scharfe Kurven, lange – wenn auch leichte – Steigungen und steile Abgänge», erklärt sie. Die Veranstalter hätten die Strecke zwar nicht ändern können, doch in den «Problemzonen» werden nun genügend Helfer bereitstehen.

Mit dieser «Assistance» seien die Hindernisse problemlos zu überwinden, meint etwa auch Mouna Abbad aus Yverdon. Sie testete die Strecke am Murtensee und ortete genau dieselben Schwierigkei-

ten. Auch am Murtensee werden genügend freiwillige Helfende aufgeboden. Und Mouna Abbad ist ebenfalls überzeugt: «C'est un bon projet d'intégration et de sensibilisation – es ist ein gutes Integrations- und Sensibilisierungsprojekt.»

Pilot

Aber was federleicht durch die Sommermonate rollen soll, birgt einen grossen Aufwand in sich. «Wir haben in diesem Jahr Kontakte zu sieben verschiedenen Organisationskomitees», berichtet Marianne Läng, Projektleiterin bei Procap in Olten. Das bedeutet viele Verhandlungen, denn neben den Testfahrten müssen möglichst nahe an der Strecke Behindertenparkplätze zur Verfügung gestellt, WC-Anlagen installiert, Informationen über Spezialfahrzeuge wie Handybikes oder Tandems organisiert und Streckenbeschriebe verfasst werden. Doch Unterstützung ist da: Die meisten Sektionen hätten bis jetzt gut auf das Projekt reagiert. «Bedürfnis und Interesse bestehen», so Marianne Läng.

Das Ziel ist denn auch, dass im nächsten Jahr alle SlowUps behindertengerecht sein sollen. Die Partnerschaft in diesem Jahr ist als Pilot zu verstehen, und wenn alles gut läuft: «Andiamo!» auch 2008.

Adrian Hauser

Partenariat avec SlowUp

Ralentir pour le plaisir



Procap lance un partenariat avec SlowUp. Sept des quatorze trajets pourront cette année être pratiqués par les personnes handicapées. Bon pour l'intégration, dit-on.

■ Slow down, pleasure up? SlowUp! Le nom de ces fameuses sorties sans véhicules à moteur fait à la fois référence à la vitesse réduite et aux plaisirs accrus qui en résultent. Les quatorze parcours proposés dans toute la Suisse, entre le printemps et l'automne, sont devenus des must pour de nombreuses personnes.

Que les participants utilisent pieds, vélo, mountain bike, roller skate, poussette ou trottinette: tous sont bienvenus. Il était temps, donc, que la manifestation s'ouvre également aux personnes handicapées. Par le biais du projet «Andiamo!», Procap sera présent sur sept parcours SlowUp cette année. Participons nombreux, sur roulettes ou sur roues, et rejoignons le large public!

Nombreux assistants

«Le projet est positif pour l'intégration», dit Ursulina Hermann, de Coire, qui se déplace en fauteuil roulant. De nombreuses personnes de son entourage sont enthousiasmées par le projet et y participeront. «Moi très certainement aussi», se réjouit Ursulina Hermann. Cette dernière a testé en Han-

dybike le trajet Werdenberg-Liechtenstein. «Il comporte des virages serrés et des longues montées, de même que des descentes raides», explique-t-elle. Les organisateurs ne peuvent pas modifier le tracé, mais un nombre adéquat d'assistants seront présents dans les zones «problématiques».

Avec ces aides, les obstacles peuvent être surmontés sans problème, estime Mouna Abbad, d'Yverdon. C'est elle qui a testé le trajet du lac de Morat. Elle y a décelé le même type de difficultés que pour celui de Werdenberg-Liechtenstein. Pour le coup, des assistants bénévoles seront là aussi de la partie. Mouna Abbad en est convaincue: «C'est un bon projet d'intégration et de sensibilisation.»

Pilote

Reste qu'«Andiamo!» a signifié un gros engagement de la part de Procap. «Au cours de cette année, nous avons pris contact avec sept différents comités d'organisation», détaille Marianne Läng, directrice de projet au siège de Procap à Olten. Cela signifie de nombreuses négociations: en plus des trajets-test, il fallait penser aux places de parc pour handicapés, à des toilettes adaptées, à des descriptifs des tracés et à la mise à disposition d'informations sur les véhicules spéciaux – Handybikes et tandems. Mais le soutien est là: la plupart

des sections ont réagi positivement au projet. «Demande et intérêt sont au rendez-vous», se réjouit Marianne Läng. Le but à terme est ambitieux: que toutes les sorties SlowUp puissent être pratiquées par des personnes handicapées. L'expérience de cette année doit donc être vue comme un essai-pilote. Et si tout se passe bien: «Andiamo!» en 2008 également.

Adrian Hauser

Sept SlowUp sans obstacles

En 2007, Procap sera présent lors des sorties SlowUp suivantes:

29 avril	lac de Morat
6 mai	Werdenberg-Liechtenstein
27 mai	Valais
1 ^{er} juillet	Vallée de Joux
19 août	Sempachersee
26 août	Euregio Bodensee
9 septembre	Emmental

Pour de plus amples informations:
www.procap-andiamo.ch
www.slowup.ch

Reisen und Handicap

Mehr Lebensenergie und Freude

Wegen einer Behinderung auf Reisen verzichten? Das muss nicht sein. Procap Reisen bietet massgeschneiderte Angebote. Erfahrungsbericht einer Rollstuhlfahrerin.

■ Von jeher habe ich es geliebt, neue Länder und Landschaften zu entdecken. Am liebsten machte ich dies im Alleingang. Doch seit ich nach einem Unfall im Rollstuhl sitze, war dies plötzlich nicht mehr möglich. Während mehrerer Jahre habe ich aufs Reisen verzichtet, denn ich sah keine Möglichkeit, dies weiterhin zu tun.

Dank den Sport- und Reiseangeboten von Procap kann mein Entdeckungsdrang nun wieder gestillt werden. Nach meiner ersten kleinen Reise, einem Hochgebirgstrekking mit einem Spezialrollstuhl, habe ich bemerkt, wie sehr mir das Reisen gefehlt hat und wie viel es mir zurückgibt. Eine ganz neue Dimension trat wieder in mein Leben hinein. Ich war mobiler, konnte die Landschaften geniessen, viel Energie aufftanken, und zudem kam ich mit vielen netten und hilfsbereiten Menschen in Kontakt. Das Zusammensein mit Nichtbehinderten war für beide Seiten stets sehr bereichernd, und auch der Austausch mit «Leidensgenossen» hat mir in manchen Situationen geholfen, mein eigenes Schicksal besser anzunehmen.

Aktionsradius nicht einschränken

Ich bin überzeugt, dass solche Abwechslungen und Tapetenwechsel äusserst wich-



Sonja Häslar

tig sind und sich positiv auf die Befindlichkeit behinderter Menschen auswirken! Es darf nicht sein, dass man wegen einer Behinderung den Aktionsradius noch mehr einschränkt oder sich einschränken lässt, auch wenn dies auf den ersten Blick die einzige mögliche und richtige Variante zu sein scheint. Ich habe mich inzwischen mehrmals vom Gegenteil überzeugt und möchte alle ermutigen, sich aufzumachen, am Leben teilzunehmen und mutig voranzugehen. Auch wenn vielleicht die einen oder anderen Hindernisse auftauchen werden und nicht alles ganz so schön bequem ist wie zu Hause, so kann dies durchaus eine Chance sein, neue Fähigkeiten zu ent-

decken und schlummerndes Potenzial abzurufen.

Neue Gesichter willkommen

Wer zum Einstieg nicht gerade eine oder zwei Wochen verreisen möchte, dem sind die Weekends oder Kurzurlaube zu empfehlen. Nun freue ich mich, die einen oder anderen «Procap-Ferien-Neulinge» im laufenden Urlaubsjahr zu treffen. Ich gehöre nämlich inzwischen zu den «Wiederholungstäterinnen» und der Ferienkatalog von Procap zu meiner Lieblingslektüre!

 Sonja Häslar

Ferien

Zusätzlicher Ferienkurs dank «Quer»

■ Für den schwerkranken Markus Laubacher wurde am 22. Dezember vergangenen Jahres in der «Quer»-Sendung von Schweizer Fernsehen DRS eine Weihnachtsaktion gestartet. Die Aktion brachte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Der Resterlös kommt Procap für betreute Ferien zugute. Der daraus resultierende zusätzliche Ferienkurs findet vom 7. bis 21. Juli in Davos statt. *hb*



Procap Reisen

Noch Plätze frei



Foto: Procap

Falls Sie Ihre Ferien noch nicht gebucht haben, hier ein paar Leckerbissen mit noch freien Plätzen. Die meisten auch für Rollstuhlfahrende geeignet.

Madagaskar: Naturerlebnis

2. bis 19. September

Lassen Sie sich von Madagaskar, der roten Insel vor der Ostküste Afrikas, verführen und erleben Sie Natur pur. Die integrative Spezialreise von Procap für Behinderte und Nichtbehinderte unter fachkundiger Leitung aus der Schweiz.

Schottland: königliches Edinburgh

14. bis 17. Juni

Die wahrlich königliche Hauptstadt Edinburgh wird auch Sie in den Bann ziehen. Die Einkaufsstrasse wie auch die kleinen Geschäfte – von traditionell bis trendy – lassen jeden Aufenthalt zu einem Erlebnis werden.

Mittelmeer: Segeltörn auf der Yacht Inuit

23. bis 30. Juni

Velaventura – wage das Abenteuer! Weg vom Alltag und raus aufs weite blaue Meer. Wagen Sie einen Sprung vom Schiff ins Wasser, geniessen Sie den Fahrtwind auf hoher See und natürlich das köstliche Essen aus der Schiffsküche.

Italien: Piemont – ein Fest für alle Sinne

6. bis 9. September

Piemont – das Gebiet der grossen Weine, der Trüffel, der Traditionen, Kulturen und Landschaften. Kosten Sie Gorgonzola aus Novara, Pilze aus dem Susatal, Haselnüsse aus Cortemilia und weisse Trüffel aus Alba.

Bad Feilnbach: die Gesundheitstankstelle

4. bis 13. Oktober

Grüne Bergwälder und Gipfel, Bach- und Flussläufe, Moor- und Parklandschaften sowie Kirchen und Kapellen laden ein, Momente der Ruhe zu geniessen. Die Region am Wendelstein in Bayern bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, einen Urlaub ohne Hindernisse zu geniessen.

Italien: Toskana – Kultur und Sport

7. bis 13. Oktober

In dieser vielseitigen Woche kommt bestimmt keine Langeweile auf: Das Tagesprogramm besteht jeweils aus einer sportlichen Aktivität sowie einem kulturellen Ausflug.

Teneriffa: den Sommer verlängern

14. bis 28. Oktober

Auf der schönsten Insel der Kanaren die Sonne geniessen und dem Nebel entfliehen.

Fiesch: Aktivferien im Aletsch

28. Juli bis 11. August

Zwei Wochen in den Bergen mit Aktivitäten und gemütlicher Entspannung in der Natur. Das Ferienzentrums bietet Tennisplätze, Kletterwand, Hallenbad, Fitnesscenter, Kegeln, Fussball, Billard usw.

Frankreich: Sucht nach der Schlucht

15. bis 22. September

In Zweierkanus fahren wir an unberührten Kieselstränden und bizarren Fels- und Steingebilden vorbei und lassen uns von der Strömung des Wassers durch den grössten Canyon von Europa treiben.

Filzbach, Tessin und Sernftal

Juli/Oktober

Angebot für Kinder und Jugendliche: Lust auf Neues? Ergreif die Gelegenheit, neue Freunde und Sportarten kennen zu lernen!

Weitere Infos

Verlangen Sie unseren Ferienkatalog 2007 oder lassen Sie sich beraten: Procap Reisen & Sport, Tel. 062 206 88 30 oder Tel. 062 206 88 33. Internet: www.procap-reisen.ch und www.procap-sport.ch.

- Commandes manuelles pour paraplégiques et tétraplégiques ▶
- Commandes électriques sur le volant pour hémiplégiques ▶
- Bras manipulateur chargement fauteuil ▶
- Pédales d'accélérateur à gauche ▶
- Plate-formes élévatrices ▶
- Portes télescopiques ▶
- Soulevé-personnes ▶
- Commandes joystick ▶



F.V. Carrosserie et automobiles
François Vultagio SA

Tél. +41 (0)27/203 31 81 • Motel +41 (0)79/220 31 79 • Fax +41 (0)27/203 44 07
 E-mail: francois.vultagio@wan.ch • Route de Chandoline 1 • CP • CH-1951 Sion

**Aménagement
 d'automobiles
 pour personnes
 handicapées,
 conduite et transport**



Mobile Freiheit
Elektromobil Schweiz
 Ihr Spezialist für Elektromobile

**Zahlreiche
 innovative
 Neuheiten!**

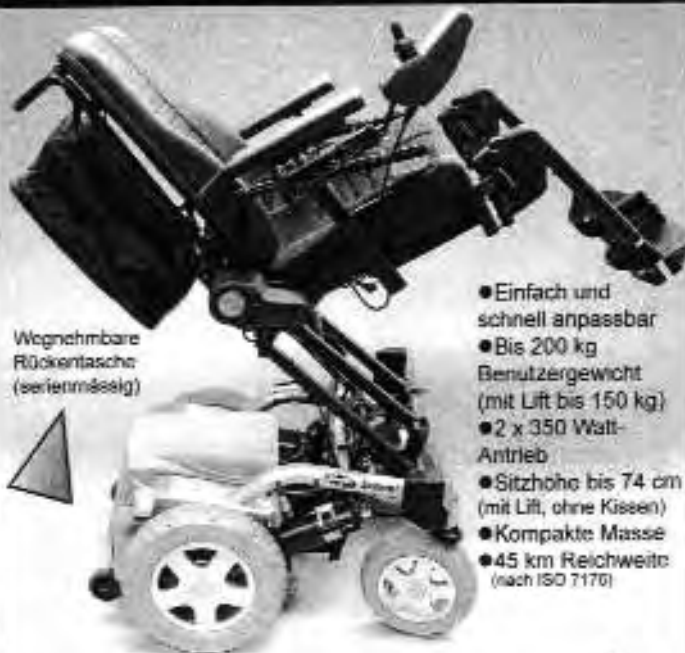
einfach günstiger!



Schöffelstrasse 16 9000 St.Gallen
 Tel. 071 244 22 64 elektromobil-schweiz@bluewin.ch

**Für Ihre Inserate
 Pour vos annonces
 Jean Frey Fachmedien
 Tel. / tél. 043 444 51 09**

Storm³... so individuell wie Sie!



Wegnehmbare
 Rückenlehne
 (beckenmessig)

- Einfach und schnell anpassbar
- Bis 200 kg Benutzergewicht (mit Lift bis 150 kg)
- 2 x 350 Watt-Antrieb
- Sitzhöhe bis 74 cm (mit Lift, ohne Kissen)
- Kompakte Masse
- 45 km Reichweite (nach ISO 7170)

- Noch durchzugsstärkere Motoren
- Verbesserte Liftfunktionen
- Absolut neues, topmodernes Design
- Verbesserte Beleuchtungsanlage u. v. m.

Verlangen Sie die Unterlagen oder eine kostenlose und unverbindliche Vorführung bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG
 Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen
 Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53

www.gloormob.ch
 mail@gloormob.ch



WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail cornelia.truffer@wbz.ch gerne zur Verfügung.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 Postfach · CH-4153 Reinach 1
 Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00
info@wbz.ch · www.wbz.ch

Sport

Conjuguer sport et contact avec les animaux



Foto: Procap

Les animaux sont des facteurs de motivation

Les animaux ne font strictement aucune différence entre une personne avec ou sans handicap. Pas de jugement dans leur regard, ni de rejet, encore moins de l'incompréhension ou du dégoût. Ils acceptent globalement la personne avec handicap pour autant que celle-ci les respecte dans leur réalité d'animal.

■ La relation que les personnes handicapées établissent avec les animaux est plus sensuelle qu'intellectuelle. Elle existe à travers du toucher, du mouvement. Cet aspect prend toute son importance avec des personnes ayant de la difficulté à communiquer. Nul besoin de connaître le langage humain pour entrer en communication avec les animaux. Par contre, un contact établi permet à la personne avec handicap de se considérer comme un humain à part entière.

La joie de vivre et la gaieté peuvent être stimulées facilement. Les animaux, en tant que partenaires très vifs, déclenchent un renforcement, un changement et un accroissement de la compréhension. La grâce, la puissance ainsi que la curiosité et

la sociabilité des animaux en général sont des facteurs de motivation qui semblent ouvrir de nouveaux horizons à toute personne avec ou sans handicap.

Les activités sportives, pour leur part, apportent un côté ludique, social et favorisent les contacts entre les participants. Procap Sport souhaite faire partager son enthousiasme pour les découvertes et la vie en pleine nature. Son vœux est d'apporter à tous des moments inoubliables, loin de la routine quotidienne. Les offres suivantes vous proposent ce doux mélange:

Séjour dans une ferme thérapeutique

5 au 11 août

Pour enfants et adolescents. Viens vivre des moments inoubliables à la ferme «La Licorne bleue», située au cœur de la Glâne en région fribourgeoise. Tes frères et sœurs sont également les bienvenus.

Palette de sports nature à choix

29 juillet au 4 août

Pour jeunes et adultes. Si vous êtes friands de nature et que vous aimez les chevaux, c'est l'occasion de nous rejoindre pour vivre

A votre disposition

Nous sommes à votre entière disposition pour tout conseil ou renseignement: Procap Sport, sportromand@procap.ch, ou à Nicole Guélat, tél. 032 953 15 14

Pour plus d'infos

Demandez notre catalogue d'offres de vacances actives pour 2007 afin de découvrir l'ensemble de nos activités et visitez également notre site internet www.procap-sport.ch/f

une semaine active au cœur des Franches Montagnes.

Week-end de randonnée avec des ânes

30 juin au 1^{er} juillet pour jeunes et adultes, 1^{er} au 2 sept. pour enfants et adolescents Dormir un week-end dans une petite ferme en Ajoie et partir à pied, accompagnés de plusieurs ânes, à la découverte de ruines de châteaux et de petits étangs sauvages vous tente? Alors inscrivez-vous sans attendre!

Bodenseeneuheit am 30. Juni/1. Juli

Neues Wassersportgerät für Behinderte



Foto: Verein Paraboat

Dynamisch und wendefähig

Procap Thurgau und der Verein Pro Paraboat stellt das neue Wassersportgerät auch für Gehbehinderte vor. Das Alligator-Tandemboot ist ein neuer Bootstyp: schnell, wendig, windunabhängig und nicht kippbar.

■ Behinderte Personen können bequem und sicher an Land einsteigen und mit den Schaufelrädern über eine Wasserungsrampe ins Wasser rollen. Das Boot ist als Zweiplätzer gebaut und wird durch Muskelkraft über Hand- oder Fusskurbeln angetrieben. Durch den geringen Tiefgang von nur 25 cm und die gute Wendefähigkeit ist das Boot überaus dynamisch. Wasserdichte Schottwände machen es unsinkbar.

Als Komfort bietet das Boot verstellbare Schalensitze mit einstellbaren Rückenlehnen, und es verfügt über grosszügige, wasserdichte Stauräume in Bug und Heck. Dies sind die wichtigsten Eigenschaften, die es auch körperlich behinderten Menschen erlauben, mit Freunden oder der Familie aktiv Wassersport zu betreiben.

Plauschevent

Selbstverständlich ist das Boot auch ein Fun- oder Trainingsgerät für Nichtbehinderte. Für den Alligator braucht es keine Bootsprüfung, und das Handling des Bootes ist leicht zu erlernen. Ambitionierte Sportler und Sportlerinnen haben die Möglichkeit, die Übersetzung zu ändern und damit ihr Training zu steigern – bis zu einer Geschwindigkeit von 12 km pro Stunde.

Das Programm

Samstag, 30. Juni

- 12.00 Uhr Offizielle Eröffnung des Events mit Festwirtschaft
- 14.00 Uhr Paraboat-Plauschrennen
- 19.00 Uhr Livemusik mit dem Steirerland Duo

Sonntag, 1. Juli

- 9.00 Uhr Festwirtschaft offen
- 10.30 Uhr Frühschoppenkonzert mit dem Steirerland Duo
- 14.00 Uhr Paraboat-Plauschrennen
- 18.00 Uhr Ende des Events

Procap Thurgau bietet dem Verein «Pro Paraboat» die Plattform, sich zum ersten Mal am Bodensee einem breiten Publikum vorzustellen. Am Plauschevent lernen Teilnehmende den Verein Procap Thurgau, «Pro Paraboat» sowie das Paraboating besser kennen. Getreu dem Motto «Wasserspass für alle» treffen sich wasser- und sportbegeisterte Menschen mit oder ohne Behinderung aus der ganzen Schweiz.

Haus Tabea, Alters- und Pflegeheim in Horgen

«Es profitieren alle»



Foto: Patrick Gutenbergs, Tagesanzeiger

Mitarbeiter im Haus Tabea: (v) Roland Zeller, Irene Diener, Brigitte Kohler

Ende Januar wurde zum zweiten Mal der «This-Priis» verliehen. Dieser zeichnet jedes Jahr Unternehmen aus, die Behinderte in ihren Betrieb integrieren. Der Preis ist mit 25 000 Franken dotiert, 2007 ging er an die SRM Präzisionsmechanik AG in Affoltern am Albis sowie an das Haus Tabea, Alters- und Pflegeheim in Horgen.

■ Persönliche Betroffenheit und Engagement sind die Grundmotivation der Familie Widmer für den «This-Priis». Matthias «This» Widmer, der Bruder der Initianten, wurde mit einer zerebralen Lähmung und einer starken Sehbehinderung geboren. Nach vielen Jahren in geschützten Werkstätten hatte er die Nase voll. Er wollte eine richtige Arbeit. Nach langjähriger Suche ist er jetzt in der Mensa eines privaten Gymnasiums teilzeitangestellt. Dort gefällt es ihm sehr gut.

Die beiden Brüder von This gründeten 2005 den «Verein This Priis». Sie möchten damit Arbeitsteams belohnen, die sich für die Integration einsetzen. Eine ehrenamtliche Jury besucht die nominierten Betriebe und wählt die Gewinner aus. «Wir haben uns 2007 für zwei, 2006 sogar für drei Preisträger entschieden», erklärt Martin

Widmer, der Präsident des Vereins. «Dort, wo man die Integration wirklich lebt, profitieren in der Regel alle.» Doch leider gebe es viel zu wenig Stellen, die an behinderte Menschen vergeben werden. Vorurteile, Vorbehalte und Ängste seien vielerorts stärker als der Wille, es zu versuchen.

Das Procap Magazin besuchte einen der diesjährigen Gewinnerbetriebe, das Haus Tabea in Horgen. Dort ist die gezielte Anstellung behinderter Mitarbeitender sogar im Leitbild verankert. Heimleiter Urs Bangerter überlegt sich grundsätzlich bei jeder zu besetzenden Stelle, ob diese Arbeit auch von jemandem mit einer Behinderung ausgeführt werden kann. Dann wird bewusst eine solche Person gesucht, teilweise via IV-Stellen – Behinderte werden bei gleichen Qualifikationen bevorzugt.

Wertvolle Dienste

Irene Diener arbeitet seit neun Jahren am Empfang und ist für die Buchhaltung und das Sekretariat verantwortlich. Durch ihre Kleinwüchsigkeit hat sie ständig Rücken- und Knieschmerzen. Sie könnte eine IV-Rente beantragen, aber sie will arbeiten und tut das zur vollen Zufriedenheit von Urs Bangerter. Roland Zeller hat auf dem Bau gearbeitet und zwölf Leute geführt, als

er an Multipler Sklerose erkrankte und seinen Beruf als Spengler nicht mehr ausüben konnte. Er hat nun eine Teilrente, kümmert sich um seine Kinder und arbeitet an zwei Tagen pro Woche im Haus Tabea für den Hauswart. Brigitte Kohler kann aufgrund einer psychischen Belastung nicht in einen vollständig normalen Arbeitsprozess integriert werden. Sie erledigt jeden Vormittag die «Bürotour» (Reinigung, Abfälle einsammeln) und reinigt die Korridore. Beides erledigt sie mit grösster Sorgfalt.

Wie reagieren die Heimbewohner auf die behinderten Angestellten? Urs Bangerter: «Grundsätzlich positiv. Manchmal ist es notwendig, dass ich darauf hinweise, dass eine Person ein Handicap hat. Wenn ich an meine Bewohner denke, vom Professor bis zur Bäckersfrau, oder an die unterschiedlichen Ansprüche betreffend Sauberkeit, dann gibt es öfters Probleme zu schlichten.»

Handicaperte leisten für ihn wertvolle Dienste und gehören zum Alltag. Selbstverständlich für ihn ist ein Alltag, in dem Gross und Klein, Alt und Jung unter einem Dach zusammenleben und -arbeiten.

Susi Mauderli

Construire, mais pour tous



Photos: Procap



En Valais, un prix récompense désormais les constructions respectueuses des besoins de chacun. Procap est de la partie.

■ «Accessible à tous»: c'est le nom du nouveau prix qui récompense en Valais les constructions adaptées aux personnes handicapées. Décerné pour la première fois en janvier, il a primé le Sport Ferien Center de Fiesch et le centre d'accueil pour personnes sourdes-aveugles des Marmettes à Monthey. Les vainqueurs ont reçu leur prix – une plaquette commémorative – des mains du conseiller d'Etat Thomas Burgener.

A la base de cette initiative, on trouve la commission cantonale en faveur des personnes handicapées, l'office de coordination des institutions sociales et la section valaisanne de Procap. Cette dernière était notamment chargée de l'organisation et de la mise en œuvre de cette distinction, de même que de la recherche de lauréats potentiels – s'agissant d'un nouveau prix, il fallait être proactif et ne pas simplement compter sur les propositions spontanées. «Nous avons demandé aux associations, aux architectes, aux communes, à nos membres de participer à cette recherche», raconte Clorinde Dussex, de Procap Valais.

C'est un jury composé d'architectes et de personnes handicapées qui a analysé les différents dossiers. Déterminant dans le choix du centre sportif de Fiesch: l'élimination de nombreux obstacles architecturaux

pénalisant les personnes à mobilité réduite. Difficile d'accès auparavant, le «Feriendorf» a entrepris de grosses transformations – installation de rampes d'accès, de WC ou douches destinés aux personnes handicapées ou encore d'une piscine équipée d'un escalator et d'un élévateur.

A Monthey, le centre des Marmettes est un ancien hôtel racheté et transformé par la Fondation romande en faveur des personnes sourdes-aveugles (FRSA). La métamorphose l'a rendu accessible à tous les types de handicaps – visuels, auditifs et de mobilité. «C'est un bon exemple à montrer aux architectes et constructeurs», estime Clorinde Dussex. Car le bâtiment rénové comporte une large gamme de solutions facilement réalisables – rampes, mains courantes, éclairage indirect, couleurs contrastantes, etc.

Samuel Schellenberg

Haus Tabea, home pour personnes âgées de Horgen

«Tout le monde en profite»



Photo: This-Priis

«This» et Martin Widmer

Le deuxième prix «This-Priis» a été décerné fin janvier. Doté de 25 000 francs, il récompense une fois par an une entreprise qui intègre des personnes handicapées. Le prix 2007 est allé à SRM Präzisionsmechanik AG à Affoltern am Albis, de même qu'à Haus Tabea, un home pour personnes âgées de Horgen.

■ Expérience personnelle et engagement étaient les principales motivations de la famille Widmer lorsqu'elles ont décidé de lancer le «This-Priis», ou «prix This». Matthias «This» Widmer, membre de la famille, est né avec une paralysie cérébrale et un fort handicap de la vue. Après de nombreuses années dans des ateliers protégés, il en a marre: il veut un véritable travail. Suite à de longues recherches, il est engagé à temps partiel dans la cafétéria d'une école privée. Il s'y sent très bien, car il aime le contact avec les autres.

En 2005, les deux frères de «This» mettent sur pied le «Comité This-Priis». Par ce biais, ils veulent récompenser les entrepreneurs qui s'engagent en faveur de l'intégration. Un comité bénévole visite les entreprises nominées et choisit le vainqueur. «Cette année, nous avons deux gagnants. En 2006, nous en avons carrément trois,

explique Martin Widmer, président du comité. Là où l'intégration se fait jusqu'au bout, tout le monde en profite.» Malheureusement, les places pour les personnes handicapées sont largement insuffisantes. Les a priori et autres peurs l'emportent souvent sur la volonté de tenter l'aventure.

Le magazine de Procap a visité l'un des deux lauréats 2007: Haus Tabea de Horgen. Là-bas, le fait d'engager des personnes handicapées est un but en soi. Pour chaque poste de son entreprise, le directeur Urs Bangerter se demande s'il ne pourrait pas être occupé par une personne avec handicap. Si c'est le cas, on cherche ce futur employé en connaissance de cause, en partie par le biais de l'Office AI. A compétences égales, c'est une personne handicapée qui sera choisie.

Précieus services

Voilà neuf ans qu'Irene Diener travaille à la réception de Haus Tabea. Elle y est responsable de la comptabilité de même que du secrétariat. De petite taille, elle a sans cesse des douleurs dorsales et de genoux. Elle pourrait solliciter une rente AI mais a envie de travailler – elle le fait à l'entière satisfaction d'Urs Bangerter. De son côté, Roland Zeller travaillait auparavant dans la

construction, où il dirigeait douze personnes. Mais la sclérose en plaque l'a empêché de continuer à exercer son métier de plombier. Il reçoit dorénavant une rente partielle, s'occupe de ses enfants et travaille deux jours par semaine à Haus Tabea, pour la conciergerie. Finalement, on peut encore citer Brigitte Kohler, elle aussi handicapée mentale, qui effectue tous les matins un nettoyage des corridors et un tour des bureaux – notamment pour vider les poubelles. Le tout avec grand soin.

Comment réagissent les pensionnaires à la présence de personnes handicapées? «En général de manière positive, remarque Urs Bangerter. Même s'il est parfois nécessaire que je fasse remarquer qu'une personne a un handicap», raconte Urs Bangerter.

Les personnes handicapées rendent des services précieux à monsieur Bangerter et font partie du quotidien du home. Un quotidien doté d'un idéal: celui de voir tout ce petit monde vivre et travailler ensemble sous un même toit.

Susi Mauderli

Judo handicap La Chaux-de-Fonds

A nous la Chine



Foto: Procap

Babu Wettstein

Deux jeunes du groupe de judo handicap de La Chaux-de-Fonds participeront cet automne aux «Special Olympics» de Shanghai. Une «belle aventure» en perspective.

■ Ils s'appellent Christian et Babu, ont respectivement 15 et 18 ans et seront les seuls judokas romands à représenter la Suisse aux «Special Olympics» de Shanghai en octobre, aux côtés de deux Suisses alémaniques. A ne pas confondre avec les jeux paralympiques, les «Special Olympics» s'adressent aux personnes handicapées mentales et se tiennent un an avant les JO et leur équivalent pour sportifs handicapés physiques.

«Je suis enthousiaste!» François Grobéty, le président de Procap La Chaux-de-Fonds, est plus que ravi que la candidature des deux jeunes ait été retenue. La section locale de Procap est de l'aventure, puisqu'elle est dès 1992 le partenaire du groupe de judo handicap formé au sein du Judo-karaté club de La Chaux-de-Fonds (JKC). Aujourd'hui, ce sont pas moins de 25 jeunes qui pratiquent le sport dans l'un des trois niveaux du groupe – enfants dès 6 ans, pré-ados et ados. Quant aux judokas handicapés devenus adultes, certains ont rejoint les groupes «normaux», constate avec plaisir François Grobéty. Pour les personnes handicapées, le judo est considéré comme l'un des sports les plus complets, avec la nata-

tion. «Il apporte beaucoup en terme de coordination, de dissociation ou de concentration», confirme Didier Berruex, 2^e dan et moniteur spécialisé au JKC.

Et c'est précisément monsieur Berruex qui accompagnera Christian et Babu à Shanghai. Attend-il une médaille de ses protégés? «L'objectif est avant tout de vivre une belle aventure», assure-t-il. Reste qu'il va falloir financer le voyage. «Il y a un élan de solidarité formidable autour de ces deux jeunes», s'emballe François Grobéty. Ainsi, l'entreprise locale d'ambulances ATS propose au public de parrainer les kilomètres que parcourront en juillet ses ambulanciers dans le cadre d'un Gigathlon – une course de 1433 km à travers la Suisse. L'argent récolté ira entièrement à l'expédition chinoise. Quant à l'entraînement des sportifs, il sera non seulement assuré par le groupe de judo handicap mais également par le directeur du fitness Physic club, Christian Matthey, qui s'engage bénévolement.

Samuel Schellenberg

Opinion

Les clients handicapés sont-ils différents?

1/2007

■ Je lis régulièrement votre magazine et apprécie ce que vous faites pour les handicapés, les considérer en tant que personnes à part entière dans leur corps et leur esprit. Merci également de lutter pour leurs droits malgré leur différence.

Cependant, l'article du magazine Procap 1/2007 intitulé «Prostitution, les clients handicapés sont-ils différents?» m'a surpris de votre part. En effet, lorsqu'une personne se donne à une autre par l'acte sexuel, elle le fait de tout son être, corps et esprit. Or, une prostituée qui vend son corps, ne s'appartient plus à elle-même, elle n'est plus intègre et c'est elle-même qui devient mutilée, dans le sens où elle perd sa dignité.

Il est bon d'aborder le sujet de la sexualité, mais dans le respect des personnes. L'acte sexuel est un don de soi à l'autre, un acte d'amour. Si seul le plaisir est recherché, celui qui fait appel à une prostituée (qu'il soit handicapé ou non) la traite avant tout comme un objet de ses désirs et non comme une personne à respecter dans son corps tout entier.

Dans votre article, la prostituée est une personne blessée, car son corps ne lui appartient plus, elle est blessée dans son corps et dans son cœur. Je pense comme vous qu'il nous faut défendre les droits de toutes les personnes, mais surtout leur dignité.

Colette Hahn Colin

Equipaggiamenti di guida per vetture di andicappati Sistema Guidosimplex

- Il montaggio del cerchio acceleratore avviene senza praticare nessun foro nella colonna dello sterzo. Il dispositivo di sicurezza in caso d'incidente è incorporato nel cerchio acceleratore.
- Freno di servizio con comando al volante.
- Trasformazioni e modifiche.
- Servo-frizione assistita sulla scatola del cambio meccanico.
- Telecomando 5 funzioni al volante.

Agente generale per il Ticino e la Svizzera orientale:
Telefonia 091 857 13 61



Botta & Söhne Orthopädie-Technik

- BEIN- UND ARMPROTHESEN
- ORTHESEN
- KORSETTS, LENDENMIEDER
- EINLAGEN, ORTHOPÄDISCHE SCHÜHE

Karl-Neuhausstrasse 24, 2502 Biel-Bienne
Tel. 032 328 40 80, Fax 032 328 40 88
www.bottaweb.ch

- LINGERIE- UND SANITÄTSGESCHÄFT
- ARZT- UND SPITALBEDARF
- KRANKENMOBILIEN
- REHABILITATIONSHILFEN

Zentralstrasse 19, 2500 Biel-Bienne
Tel. 032 323 14 73, Fax 032 323 12 43

GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN



VERTRETER GANZ IN IHRER NÄHE.

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen zu.
 Sitzlifte Rollstuhl lifte Aufzüge

NAME

ADRESSE

TELEFON

HÖGG
LIFTSYSTEME

HÖGG LIFTSYSTEME AG
BÜRGISTRASSE 15, 9420 LICHTENSTEIG
TEL. 071 987 66 80, FAX 071 987 66 89
WWW.HOEGGLIFT.CH

Sektionen Sport- gruppen

Sections Groupes Sport

Procap Bern und Biel-Seeland

Nachruf Gotthelf Bürki

■ Vor etwa 15 Jahren bin ich im Vorstand des Schweiz. Invalidenverbands aktiv geworden. So lernte ich Gotthelf Bürki kennen. Begeistert schien er mir nicht, dass eine Frau im Vorstand des SIV Bern aktiv wird. Weibliche Wesen können im Sekretariat und im Freiwilligenbereich Grosse vollbringen, so etwa hat er sich ausgedrückt, ob es dem Vorstand etwas bringe, wisse er nicht. Doch bald empfang ich von ihm Anerkennung, Respekt und Wertschätzung. Behinderterfreundlich bauen und Weghindernisse beseitigen sind zwei Anliegen, für die sich Gotthelf Bürki mit aller Energie einsetzte. Während seiner Amtszeit als Regierungsrat gelang es ihm, eine tiefe Bresche in die diskriminierende Baugesetzgebung der Schweiz zu schlagen. Das vom Kanton Bern in dieser Zeit erstellte neue Baugesetz war eigentlich revolutionär und galt während Jahren als wegweisend für andere Kantone. Gotthelfs Stimme wurde gehört, so auch beim SIV, der späteren Procap. Während Jahren war er als Vizepräsident aktiv und hielt die Finanzen der Sektion Bern im Gleichgewicht. Gotthelf Bürki hat vom irdischen Dasein Abschied genommen. Wir bewahren sein Engagement und seine scheue und versteckte Liebenswürdigkeit im Herzen.

Regula Schacht

Bischofszell-Weinfelden

40-Jahr-Sektionsjubiläum

■ Immer Anfang Frühling führt die Sektion Bischofszell-Weinfelden ihre Jahresversammlung durch. Sechzig Sek-

tionsmitglieder trafen sich im Rest. Eisenbahn in Bischofszell. Die Geschäfte wurden zügig behandelt, da es keine grösseren Probleme gab. Nach 19 Jahren hat unser Aktuar demissioniert. Es musste ein neuer Aktuar gewählt werden, der aus den eigenen Reihen gefunden werden konnte. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden alle wieder in ihren Ämtern bestätigt. Nächstes Jahr feiert unsere Sektion das 40-jährige Bestehen. Das wird ein arbeitsreiches Jahr geben, aber wir werden es mit vollem Elan anpacken. *tj*

Procap Glarnerland

45-Jahr-Jubiläum

■ Fünfzig Mitglieder sowie Gäste beschlossen ihre statutarischen Geschäfte und genossen das Zusammensein in fröhlicher Runde. Paul Aebli führte wiederum mit viel Geschick und Feingefühl durch die Versammlung. Herr Padovan unterhielt die Anwesenden mit seinem Akkordeonspiel, was zur fröhlichen Stimmung beigetragen hat. Fredi Fischer, Emilie Unterholzer und Christa Landolt erhielten die Ehrenmitgliedschaft für ihre langjährigen Dienste. Auch Andreas Graber wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Er führte viele Jahre lang das Kerzenhaus, aus dessen Gewinn Procap Glarnerland einen grossen Teil seines Vereinslebens finanziert. Kassiererin Anna Giambanco-Hauser durfte anlässlich der Märkli-Aktion der Volg-Läden im Glarnerland viele vollgeklebte Büchlein und Rabattmärkli entgegennehmen, was zusammen einen erfreulichen Beitrag von 680 Franken zugunsten der Vereinskasse ergab. Dieses Jahr ist

unsere Sektion bereits 45 Jahre alt. Auch dieses Jahr führen wir wieder drei Anlässe durch: eine Hauptversammlung, einen Ausflug im Sommer und eine Weihnachtsfeier. An diesen Tagen sollen unsere Mitglieder die Sorgen des Alltags für einmal vergessen. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder. *bf*



Procap Grischun

Un nuovo presidente

In occasione dell'assemblea dei delegati del 24 marzo tenutasi nella sala del Gran Consiglio a Coira l'avvocato Ilario Bondolfi, deputato al Parlamento retico, originario di Poschiavo e residente a Coira, è stato eletto nuovo presidente di Procap Grischun, la maggiore associazione cantonale che tutela gli interessi delle persone diversamente abili. Bondolfi succede all'avvocato Agostino Priuli che ha presieduto per più di 13 anni l'associazione. L'assemblea si è accomiata anche da Otto Rössli che ha gestito per anni le finanze di Procap Grischun. Per i loro meriti Priuli e Rössli sono stati nominati soci onorari dell'associazione. Ursulina Hermann e Roy Bösiger sono stati eletti come nuovi membri del comitato. In occasione dell'assemblea è stato reso noto che l'associazione, a coronamento dell'anno giubilare 75 anni Procap Grischun, intende organizzare il 30 giugno di quest'anno una giornata di grandi festeggiamenti. L'apice dell'appuntamento sarà l'inaugurazione della statua sul tema persone

diversamente abili che verrà posata sulla piazza di fronte al teatro municipale di Coira e nelle immediate vicinanze del palazzo del Gran Consiglio. Come sottolineato dal segretario generale di Procap Grischun, Diego Farrér, con questa scultura realizzata dal noto artista grigione Robert Indermaur, l'associazione intende lasciare un segno tangibile del proprio impegno a favore delle persone portatrici di handicap nel Canton Grigioni. www.procapgrischun.ch



Procap Interlaken-Oberhasli

Neues Vorstandsmitglied

■ Die Sektion konnte entgegen dem Trend ein positives Rechnungsergebnis vorweisen. Dies dank erfolgreicher Haussammlung, Kerzenverkauf und Spenden. Der Präsident, Emil von Allmen informierte im Jahresbericht über intensive Gespräche und Vorarbeiten zu einer Neuordnung der Procap-Strukturen im Kanton. Die fünf Berner Sektionen wollen intensiver zusammenarbeiten. Für die Mitglieder soll sich dabei nicht viel ändern. Die Vereinsstrukturen sollen aber effizienter werden und die Dienstleistungen professioneller. An der nächsten GV sollte es so weit sein, dass Entschiede getroffen werden können. Der bestehende Vorstand wurde für zwei Jahre wieder bestätigt. Für die abtretende Annemarie Günter wurde Sandra Hänggi neu als Beisitzerin gewählt. Sandra Hänggi ist seit drei Jahren Aktivmitglied bei

Procap, leitet seit zwei Jahren die Frauengruppe für behinderte Frauen Berner Oberland und ist bei der Projektgruppe zur Strukturentwicklung der Procap Berner Sektionen dabei. *sb*

Procap Ob- und Nidwalden

Sondereinsatz im Jubiläumsjahr

■ Über fünfzig Teilnehmer wohnten der Jahresversammlung bei. Nach der herzlichen Begrüssung informierte Präsidentin Josy Filliger in ihrem Jahresbericht über die gegenwärtige Situation im schweizerischen Sozialwesen, insbesondere über die IV-Revision. Verschiedene Vereinsanlässe wurden auch letztes Jahr organisiert. Höhepunkt im verflossenen Vereinsjahr war die 60-Jahr-Feier der Sektion. Dank besonderem Einsatz waren auch die Mittelbeschaffungsaktionen erfolgreich, und es konnte ein Jahresgewinn ausgewiesen werden. Alle Vorstandsmitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Vier Mitglieder durften für zwanzig Jahre Vereinszugehörigkeit ein Präsent empfangen. Die Verdienste der Krankenbesucher wurden gewürdigt. Eine spezielle Laudatio richtete die Präsidentin an Sepp Barmettler, für dreissig Jahre treue Dienste im Vorstand. *jb*

Procap Olten

Generalversammlung

■ Präsident Rudolf Bitterli begrüsst nach dem feinen Mittagessen im «Bornblick» die rund achtzig erschienenen Sektionsmitglieder zur Procap-Generalversammlung. 44 Neueintritten stehen 82 Austritte bzw. Todesfälle gegenüber; die

Sektion Olten zählte per 31. Dezember 2006 862 Aktivmitglieder. In einer Schweigeminute wurde der 16 Verstorbenen gedacht. Der Jahresbericht des Präsidenten, die Jahresrechnung der Kassierin samt Revisorenbericht sowie das Budget 2007 wurden von den Anwesenden genehmigt. Dem ausführlichen Jahresbericht der Präsidentin der Sportgruppe, Hedy Allemann, wurde ebenfalls zugestimmt. Die Aktiv- wie auch die Gönner-Mitgliederbeiträge bleiben für 2008 unverändert. Rudolf Bitterli stellt sich für ein weiteres Jahr bis zur GV 2008 als Präsident zur Verfügung. Er wird mit Applaus in seinem Amt bestätigt. Der Integration Sportgruppe Olten in Procap Olten wurde ohne Gegenstimme zugestimmt. Zwei Mitglieder werden im Sektionsvorstand mitarbeiten und die Anliegen von Procap Sport vertreten. Sechs Mitglieder konnten für ihre 25-jährige Verbandszugehörigkeit geehrt werden. Helena Bigler überbrachte Grüsse des Zentralverbandes und gratulierte zur Integration der Sportgruppe in die Sektion Olten. *es*

Procap Thun

Erfolgreiches Jubiläumsjahr

■ Margrith Wenger, Präsidentin von Procap Thun, begrüsst die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste zur jährlichen Generalversammlung. Die Präsidentin konnte auf ein reichhaltiges und erfolgreiches Jubiläumsjahr zurückblicken. Unter anderem erwähnte sie das gut besuchte Benefizkonzert mit Francine Jordi, den Zirkus Harlekin und die Neulandausstellung. Der Mitgliederbestand verän-

derte sich nur geringfügig. Die von Markus Jutzeler präsentierte Jahresrechnung schloss mit einem erfreulichen Überschuss ab. Margrith Wenger orientierte über die laufende Strukturentwicklung der fünf Procap Sektionen im Kanton Bern. Regierungsstatthalter Bernhard Wyttenbach erwähnte in seiner eindrücklichen Rede die Spuren, welche Procap Thun immer wieder hinterlässt, und sagte, dass die Mitarbeiterinnen, der Vorstand und die Freiwilligen als Hoffnungsträger für Visionen zugunsten von Menschen mit Handicap gelten dürfen. Christophe Müller erwähnte die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Procap Oberwallis und Procap Thun. Sandra Ghisoni, Stellenleiterin, orientierte über die bevorstehende Abstimmung der 5. IV-Revision. «Arbeit vor Rente» kann nur funktionieren, wenn genügend Arbeitsplätze und Nischenarbeitsplätze für Menschen mit Einschränkungen geschaffen und finanziert werden. Es darf nicht sein, dass die IV Menschen in die Sozialhilfe abschiebt. Verschiedene Mitglieder wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt. Ruth Weber wurde mit einem Blumenstrauss und einem Gutschein für ihre jahrelange engagierte Mitarbeit im Vorstand geehrt. *bb*



Agenda

Bildung

Vereinsleben

Das Wort ergreifen in der Öffentlichkeit

Sie müssen ab und zu ein paar Worte sagen, zeigen, wer Sie sind, und erklären, was Sie wollen. Sie stellen ein Projekt vor, wollen mit einer überzeugenden Rede bei den Behörden oder den Medien Unterstützung für Ihre Sache bekommen – ob in kleinem Kreis oder auch vor einem grösseren Publikum. In diesem Tagesseminar erfahren Sie, worauf Sie achten müssen. Sie lernen, wie Sie sich vorbereiten müssen, damit die Rede gelingt. Sie erhalten Fachwissen als Grundlage und die Gelegenheit zum Üben. Leitung Alex Oberholzer, Redaktor bei Radio24, Organisation Agile. 23. Mai, Zürich

Integration & Persönlichkeit

Kennst du dein Potenzial?

Erstellen der eigenen Kompetenzen-Bilanz. Wir erforschen unsere Stärken und Fähigkeiten, um unsere persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besser zu nutzen und unser Selbstbewusstsein zu stärken. Erstellen eines Kompetenzenbilanz-Ordners. Leitung Franziska Inderbitzin, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB, Organisation Agile. Dienstag, 21. August, 11. September, 2. und 23. Oktober, 6. und 13. November, Olten

Weitere Informationen

www.agile.ch

Faltbare Rollstühle gesucht

Procap Sport sucht ausgediente, leichte, faltbare Rollstühle. Diese werden bei Sensibilisierungsprojekten mit Nichtbehinderten eingesetzt. Bitte wenden Sie sich an Procap Sport, Tel. 062 206 88 33 oder sport@procap.ch

Reisen und Sport

Sport und Erlebnis

Wanderwoche Senda Sursilvana

Bündnerland, 15.–21. Juli

Bergsportkurs mit dem SAC

Meiringen-Hasliberg, 22.–28. Juli

Radeln und Paddeln am Bodensee

Kreuzlingen, 21.–28. Juli

Lamatrekking im Malcantone

Tessin, 29. Juli–4. August

Bergtrekking

Berner Oberland, 12.–18. August

Wassersportwoche in Figino

Tessin, 25. August–1. September

Wanderwoche im Berner Oberland

Habkern, 22.–29. September

Erlebnis-Weekend Doubs

26./27./28. Mai (Pfingsten)

Der Berg ruft

23.–24. Juni, 21.–22. Juli, 1.–2. September

Erlebnisweekend Aare, 17.–19. August

Erlebnis für Frauen

Emmental, 8.–9. September

Aktiv & Gesundheit

Haus Paprika, Ungarn

12.–24. Mai, 7.–19. Juli, 4.–16. August, 18.–30. August, 22. Dezember–3. Januar 2008

Aktivwoche mit Ringier-Lehrlingen

Davos, 9.–16. Juni

Segeltörn auf der Segelyacht Inuit

23.–30. Juni

Aktivferien im Aletsch

Fiesch, 28. Juli–11. August

Segeln auf der Lutgerdina

Wattenmeer, 8.–14. September

Sucht nach der Schlucht

Frankreich, 15.–22. September

Kultur und Sport in der Toskana

Italien, 6.–13. Oktober

Die Gesundheitstankstelle, Bad Feilnbach, Deutschland, 4.–13. Oktober

Rundreisen

Rundreise durch den Nordosten

Ungarn, 9.–21. Juni

Piemont, ein Fest für alle Sinne

Italien, 6.–9. September

Grenzenlose Freiheit im Osten

Kanada, 16.–27. September

Ein Naturerlebnis der besonderen Art

Madagaskar, September

Kinder & Jugend

Erlebniswoche für Kinder und Jugendliche

Elm-Sernftal GL, 29. Juli–4. August

Aktivferien für Kinder und Jugendliche

Filzbach, 22. Juli–4. August

Polisportwoche im Centro Sportivo Tenero

7.–13. Oktober

Badeferien

Badeferien in San Felice

Italien, 20. Juni–4. Juli

Erholung und Spass am Meer

Mallorca, 9.–18. August

Den Sommer verlängern, Teneriffa

14.–28. Oktober

Städtereisen

Königliches Edinburgh

Schottland 14.–17. Juni

Opernfestspiele in Verona

Italien, 6.–8. Juli

Schweizer Ferien

Davos, 7.–21. Juli

Château-d'Oex, 15.–29. Juli

Oberwald, Goms, 23. Juli–4. August

Gwatt, 17.–30. September

Bewegung für alle

Schwimmtag Herzogenbuchsee, 9. Juni

Procap Sporttag Deutschschweiz

Sargans, 1. September

Sport-Weiterbildungskurse

Tanzen, Bewegen, Gestalten, 19. Mai

Natursportliche Erlebnispädagogik mit Behinderten, 26./27./28. Mai (Pfingsten)

Wassergymnastik und Entspannung

17. November

Reisen und Sport 2007

Der vollständige Katalog Reisen und Sport kann unter folgenden Adressen bezogen werden:

E-Mail: reisen@procap.ch oder sport@procap.ch

Post: Procap Reisen, Frobürgstrasse 4, 4600 Olten

Agenda

Formation – cours Agile

Médias

Mieux convaincre à la radio et à la TV

Une interview à la radio ou à la télévision est une grande chance. Qui se prépare bien, fera passer son message avec succès et convaincra les citoyens et les citoyennes. Ce séminaire repose essentiellement sur l'expérience pratique. Pré-requis : de l'expérience dans le travail avec les médias.

Intervenant Gérard Sermier, conseiller en relations publiques, Media Impact, organisation Agile.

11 mai, Lausanne

Bénévolat

Comment valoriser les compétences des bénévoles.

Le/la bénévole développe de nombreuses compétences dans son activité au sein d'un comité, d'une commission, etc. Ces dernières peuvent lui être utiles dans d'autres domaines. Sans les bénévoles, les organisations d'entraide ne pourraient exister. Il importe donc de valoriser leurs activités. Lors de ce séminaire nous apprendrons à découvrir ces activités, à les nommer et à les reconnaître. Intervenante Catherine Corbaz, formatrice d'adultes avec brevet fédéral, organisation Agile.

7 et 13 juin, Yverdon-les-Bains

Pour plus d'informations

www.agile.ch

Sport et vacances

Sport, aventure et découverte

Grimper, escalader, varapper

La Chaux-de-Fonds, 8 fois à partir du 18 avril

Marcher dans un paysage de rêve

Majorque, 14 au 21 avril

Aventure dans les côtes du Doubs

26 au 28 mai (Pentecôte)

Escalade et randonnée en Valais

9 et 10 juin

Randonnée avec des ânes

Jura, 30 juin et 1^{er} juillet

Palette de sports nature à choix

29 juillet au 4 août

Séjour dans une ferme thérapeutique

enfants et ados, 5 au 11 août

Randonnée avec des ânes, Jura, enfants et ados, 1^{er} au 2 septembre

Vélo et activités nautiques à Estavayer-le-Lac, 8 et 9 septembre

Descente de l'Ardèche en canoë-kayak

15 au 22 septembre

Via Ferrata Val de Travers, 29 septembre

Semaine polysportive à Ténéro, enfants et ados, 7 au 13 octobre

Culture et sport en Toscane, 6 au 13 octobre

Natation et activités aquatiques, Montagne de Douanne, 25 au 28 octobre

Le programme complet

Pour découvrir le programme complet

consultez notre site

www.procap-sport.ch

Formation continue

Sport d'aventure pour personnes avec handicap, 26 au 28 mai (Pentecôte)

Apprentissage de la natation: les éléments-clefs, 25 novembre

Initiation aux jeux de lutte (jeux de corps à corps, base de judo, approche progressive)

25 novembre

Journées sportives

Journée de natation Herzogenbuchsee

9 juin

Journée sportive romande Procap Sport

Alle JU, 26 août

Neuchâtel bouge 24 h, 7 au 8 décembre

Vacances Procap

Les Diablerets VD, 14 au 28 juillet

Magliaso TI, 15 au 22 septembre



SRS SA

Services Réhabilitation
Moyens Auxiliaires
E-mail: srsduc@freesurf.ch



Handilift S.à.r.l.

Sièges et plate-formes d'escaliers
Elévateurs verticaux
E-mail: handilift@freesurf.ch

Tél. 021/801 46 61 – Fax 021/801 46 50

Z.I. Le Trésé 6C – CP 64 – CH-1028 Préverenges

Sièges et plate-formes monte-escaliers
Equipements et accessoires pour la salle de bains et les toilettes. Soulève-personnes et accessoires. Assistance à la marche. Fauteuils roulants. Scooters électriques.

Location et vente de lits médicalisés.
Mobiliers et installations pour soins à domicile avec le meilleur rapport qualité/prix

NOUVEAU:
Succursale de Boudevilliers NE – Mobile 079 331 36 04

Pour toute consultation gratuite merci de nous retourner ce bon

Nom _____

Prénoms _____

Adresse _____

NPA _____ Localité _____

Wer sucht, der findet

Partnerschaft

Ich, m., 34, aus Kt. SO, suche auf diesem Weg liebe Kollegin, um dich kennen zu lernen, um eine Freundschaft aufzubauen. Koche, jasse und reise gerne. Freue mich auf deine Antwort unter Chiffre 07/2-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich heisse Lukas, bin 29, aus der Ostschweiz, und habe unfallbedingt eine körperliche Behinderung. Meine Hobbys sind Geschichtschreiben, afrikanische Trommel Spielen und Ausflügemachen. Ich habe es gerne lustig und schätze auch ernsthafte Diskussionen. Freue mich auf Zuschriften unter Chiffre 07/2-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 37 Jahre alt und ein fröhlicher, aktiver Mann. Mache gerne mit meinem Rollstuhl Ausflüge in der Umgebung von Basel. Suche liebe Partnerin in meinem Alter, evtl. auch mit Handicap. Bist du geistig fit, natürlich und unternehmungslustig, so freue ich mich auf deine Zuschrift unter Chiffre 07/2-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, männlich, 43, suche Partnerin zwischen 30 u. 40. Meine Hobbys sind Reisen, Tanzen und in die Natur Gehen. Bin aus Kt. SO und arbeite in der VEBO. Möchte dich gerne kennenlernen und freue mich auf Reaktionen. Meine Handynummer: 076 464 10 93.

Bin eine humorvolle, am Mitmenschlichen und am Weltgeschehen sowie an Kunst interessierte Frau. Durch MS in der Mobilität

eingeschränkt, suche ich einen Mann von Format, eine optimistische Persönlichkeit, die sich sicher ist, dass die gesundheitliche Einschränkung einer grossen Liebe keinen Abbruch tut. Chiffre 07/2-5, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 46-jährige Frau, R, nicht mobil, mollig, aus Burgdorf, lieb, ehrlich, treu und unkompliziert, suche Freundschaft mit jemandem, 45 bis 50, mobil, aus Region Solothurn/Burgdorf. Freue mich auf deine Zuschrift mit Foto unter Chiffre 07/2-6, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 1,85 m gross, gut aussehend und gepflegt. Durch Schlaganfall bin ich teilweise beeinträchtigt, lebe aber selbstständig, fahre Auto usw. Ich suche eine charmannte, unternehmungslustige und die Natur liebende Frau. Chiffre 07/2-7, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, geb. 1955, aus Kt. AG. Hobbys: Tiere, PC, Lesen, Wissenschaft. Wegen meines Handicaps brauche ich für kurze Strecken eine Gehhilfe und für längere einen Rollstuhl. Bist du eine liebe, verständnisvolle Frau? Würde mich sehr freuen, wenn du dich melden würdest unter Chiffre 07/2-16, Procap, Postfach, 4601 Olten.

57-jähriger Mann aus Zentralschweiz sucht liebe, ehrliche und einfache Frau. Bin liebenswürdig und reisefreudig und freue mich über jede ernst gemeinte Zuschrift unter Chiffre 07/2-10, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, 50, sucht Partnerin. Bitte nur ernst gemeinte Zuschriften. Du solltest ein warmes Herz und Charakter haben. Freue mich auf deine Zuschrift mit Foto unter Chiffre 07/2-11, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Frau, geb. 1952, Raum Luzern, selbstständig und intelligent, bin viel unterwegs (GA), aktiv und habe wegen Sehbehinderung immer meinen Hund dabei. Du solltest mich als Mensch im Vordergrund sehen, gerne gute Gespräche führen, tierlieb, offen und gepflegt sein. Chiffre 07/2-13, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Gratis-Kleininserate für Mitglieder

1. Die Inserate in dieser Rubrik sind für Mitglieder gratis.
2. Die Redaktion liefert keine Vorabzüge und behält sich vor, Texte redaktionell zu bearbeiten.
3. Falls mehr Inserate eintreffen, als Platz vorhanden, wird die Redaktion die Texte kürzen und eine Warteliste erstellen.
4. Antwortcouverts auf Chiffre-Inserate werden von Procap ungeöffnet weitergeleitet.

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

Mann, geb. 1977, aus Zentralschweiz, wegen Dystonie im Rollstuhl. Habe Charme, Lebensfreude, bin gefühlvoll, geduldig, herzlich und intelligent. Möchte mit einer Freundin oder Kollegin viel Gemeinsames unternehmen und freue mich sehr über jede Anfrage. Chiffre 07/2-14, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin kommunikative und modebewusste Frau, 48, mit viel Mut und Durchhaltewillen. Bin in Region BE zuhause und Tetraplegikerin. Esse gern, mag gute Diskussionen und wünsche mir einen Partner. Freue mich auf dich! Chiffre 07/2-15, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Heisse Ursula, bin 60, NR, aus Kt BE. Ich bin ortsgebunden und gehbehindert. Suche einen Partner, auch jüngeren. Meine Hobbys sind Baden, Kochen, Basteln. Höre gerne Musik. Möchtest du mehr wissen, dann ruf mal an, abends, Tel. 032 365 63 54.

Mann, 61, gehbehindert (m. Stock) sucht gelegentl. Begleitung (w. + m.) für Wellness, Kurzreisen, Kulturelles und Sich-Austauschen. Bin mobil. Chiffre 07/2-17, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Suche liebe, ehrliche und einfache Frau. Habe JG 52, wohne im Raum Luzern, meine Hobbys sind Wandern, Reisen (GA), Volksmusik. Möchtest du meine Begleiterin sein? Dann freue ich mich sehr auf deine Zuschrift unter Chiffre 07/2-8, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Inserat

Die Partnervermittlung mit Herz® für Singles mit und ohne Behinderung. Finden Sie Ihren Goldschatz auf angenehme und seriöse Art. Sie wählen unsere Leistungen gemäss Ihren Vorstellungen. Bestellen Sie die kostenlose Infobroschüre oder rufen Sie uns einfach an.

Andreas Klausberger, Hauptagentur,
Tel. 071 866 33 30
Maja Kappeler, LU/ZG
Tel. 041 340 68 70
Agentur BS/BL 061 823 33 30
Agentur BE 031 828 33 30
Agentur AG/SO 062 824 10 22
Agentur GR 081 420 33 30

Sie finden uns auch unter
www.partnervermittlung.ch

Qui cherche, trouve

Rencontre

Dame, âgée de 42 ans, Suisse, précieuse, gentille et honnête, souhaite rencontrer dame suisse, âge en rapport, précieuse et sincère pour une relation basée sur le respect, la tendresse et la compréhension. Région Valais-Vaud. Chiffre 07/2-1, Procap, case postale, 4601 Olten.

Femme handicapée de 32 ans, en fauteuil roulant, non fumeuse, travaillant en atelier protégé, cherche homme de 30 à 50 ans, sérieux, très honnête. Répondez-moi s'il vous plait au tél: 079 415 46 54.

Charmante, adorable femme, 40 ans, handicapée polio, active et autonome, chrétienne, sincère, fidèle, romantique et très affectueuse. Désire rompre solitude avec homme

sérieux de 35 et plus, valide et sincère, pour bonne amitié et plein d'harmonie si affinités voir plus. Souhaite lettre détaillée et photo. Régions NE et alentours. Chiffre 07/2-18, Procap, case postale, 4601 Olten.

Jeune femme, 43, célibataire, sérieuse, honnête, apporterait tendresse et amour à jeune homme 40 à 50 ans, sincère, doux, non-fumeur en vue de vivre ensemble une vie de bonheur. Rég. NE. Chiffre 07/2-19, Procap, case postale, 4601 Olten.

A vendre

A vendre appareil «Téléalarm S11» d'occasion. Très peu servi et en parfait état. Prix de vente Fr. 300.-. Rens: massimo.cassi@net2000.ch, tél. 079 705 89 90.

Annonces gratuites pour les membres

Envoyer à Rédaction Procap, case postale, 4601 Olten, tél. 062 206 88 93, info@procap.ch

Fröhlicher, unternehmungslustiger Mann, 44, aus Raum Langenthal, sucht Frau, um zusammen die Freizeit zu verbringen und Partnerschaft aufzubauen. Meine Hobbys sind Wandern, Fussball, Alphornspielen. Bist du auch gut zu Fuss, dann freue ich mich auf deine Zuschrift unter Chiffre 07/2-20, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, geb. 1969, aus Kt. AG, mit leichter Sehbehinderung, sucht Partnerin. Bin sehr offen. Ehrlichkeit und Treue bedeuten mir viel. Wo du wohnst, spielt keine Rolle, da ich Autofahrer bin. Chiffre 07/2-21, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Suche liebe, ehrliche, nette Freundin. Bin 25, aus Raum Luzern, wegen CP behindert, aber sehr aktiv, spontan und lebenswürdig. Freue mich auf jede Zuschrift unter Chiffre 07/2-9, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, m., 41, muss Tag und Nacht Schienen tragen. Wünsche mir eine Frau, die mit mir die Freizeit gestalten möchte. Tel. 062 785 02 24.

Zu verkaufen

Elektromobil Copain 202, benutzerfreundliches, schwenkbares Lenksystem, abnehmbar

rer Einkaufskorb, bequemer Sitz, fährt 8 km/h, Reichweite 40 km, pannensichere Stollenbereifung. VP Fr. 5000.-. elsbeth.kaeppli@bluewin.ch, Tel. 079 795 26 34.

Elektro-Rollstuhl Clou Liberty mit Ladegerät. Faltbar zwecks einfachen Verladens ins Auto. NP Fr. 11 100.-, VP Fr. 3700.-. Tel. 052 316 14 88, 079 410 44 66, W. Flückiger, Hettlingen ZH.

Mini-Scooter, 3-Rad mit Stockhalter, Korb, Ladegerät, neuer Elektronik. Sehr handlich, 3-j. und in gutem Zustand. VP Fr. 1900.-. Tel. 033 336 24 79.

Sprudelbad, wenig gebraucht, Fr. 50.-. Tel. 031 711 09 54.

Senioren Elektromobil 3-Rad, 6 km, neuwertig, VP Fr. 2800.-. Tel. 079 236 48 33.

Verschiedenes

Falera, Graubünden: 10-Zimmer-Landhaus Tage- oder wochenweise zu vermieten. 8 Schlafzimmer für 16 Personen, 1 WC, 1 WC-Dusche, 1 grosses Bad, 2 Wohnräume, grosse Küche. Rollstuhlgängig. Infos: Julia Deplazes, 081 943 31 76, falera-ferien@bluewin.ch.

Habe Paninibildli zum Tauschen von der Champions League UEFA und der deutschen Bundesliga. Tel. 061 322 68 88.

Welche Frau begleitet mich (w., 44, bin im Elektrorollstuhl, doch gehfähig) auf einer Kreuzfahrt (Baltikum od. Mosel-, Neckarschiffahrt)? Oder verbringt mit mir ruhige Tage im Südtirol? Brauche leichte Unterstützung im Alltag. Kostenübernahme nach Vereinbarung. Chiffre 07/2-12, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Gesucht: Meca-Lifter (zusammenlegbar), Fahrgestell 74x84 cm (BxL), Gesamthöhe Tragarm 159 cm, Fusshöhe zum Unterfahnen 11 cm, Gewicht 18 kg, Belastbarkeit 120 kg, Handkurbel. Tel. 061 401 23 38.

Wer hat Garn- und Wollreste und könnte sie einer IV-Rentnerin gegen Portoersatz überlassen? Cornelia Lanicca, St. Alban-Anlage 23A, 4052 Basel.

Suche gewobene Rheuma-Schlafdecke. Tel. 061 361 15 47.

Verkaufe alte, gültige Schweizer Briefmarken, 10% günstiger. Tel. 061 361 15 47.

Fragen und Antworten



Caroline Ledermann, Advokatin

Invalidenversicherung : Was tun bei einer ersten Absage?

Wer von der IV eine Absage auf ein Rentengesuch erhält, kann später ein neues Gesuch stellen. Dieses wird von der IV-Stelle aber nur dann behandelt, wenn «Revisionsgründe» vorliegen.

■ Die IV-Stelle fordert die betreffende Person normalerweise dazu auf, ein Arztzeugnis einzureichen, das eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes glaubhaft macht.

Ein einfaches Arztzeugnis, das eine vollständige Arbeitsunfähigkeit ohne weitere Erklärungen ausweist, wird in der Regel als nicht genügend eingestuft. In einem solchen Fall begnügt sich die IV-Stelle mit einer einfachen Absage, indem sie kurz mitteilt, dass auf das neue Gesuch nicht eingetreten werden kann.

Wenn man also nach einer ersten Absage ein erneutes Gesuch stellt, ist es daher zwingend, den Arzt zu bitten, dass er in seinem Arztzeugnis detailliert darstellt, inwiefern sich der Gesundheitszustand im Vergleich zum Zeitpunkt der letzten Verfügung verschlechtert hat (neue Diagnosen, Änderung der Verhältnisse, neue funktionelle Einschränkungen etc.).

Wenn der Bericht des Arztes genügend Argumente enthält oder in anderen Worten, wenn er eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes plausibel darlegen

kann, geht die IV-Stelle auf den Antrag ein. Sie wird dann die Instruktionsmassnahmen in die Wege leiten, um die Verschlechterung zu bestätigen oder zu widerlegen. Sie wird danach einen Entscheid über das Recht der betreffenden Person auf Leistungen fällen (Annahme oder Abweisung des Gesuches).

Anstatt auf eine Beschwerde gegen einen Entscheid zu verzichten, weil man vom Prinzip ausgeht, dass es genügt, einen neuen Antrag zu stellen, ist es daher empfehlenswert, so schnell wie möglich einen Arzt aufzusuchen. Wenn möglich geht man am besten zu einem Spezialisten. Dies, um genügend medizinische Fakten zusammenzutragen, damit der Entscheid der IV innerhalb der Beschwerdefrist angefochten werden kann.

Ein Revisionsgrund liegt aber nicht nur vor, wenn sich der Gesundheitszustand verbessert oder verschlechtert hat, sondern auch in folgenden Fällen: Erhöhung oder Verminderung des Invaliden- resp. Valideneinkommens; Veränderung der Fähigkeit, sich im bisherigen Aufgabenbereich zu betätigen; Änderung der Kriterien für die Invaliditätsbemessung.

Das Vorhandensein eines Revisionsgrundes erlaubt nicht nur die erneute Prüfung des Dossiers nach einer ersten Rückweisung, sondern auch – je nach Fall – eine Erhöhung der bereits laufenden Leistungen (beispielsweise im Falle eines Antrags auf Rentenerhöhung).

Die IV-Stellen kontrollieren auch von sich aus regelmässig, ob bei laufenden Renten Revisionsgründe vorliegen.

Caroline Ledermann, Advokatin



Anja Marti-Jilg, Fragile Suisse

Hirnverletzung: unsichtbare Behinderung

Hirnverletzungen sind die häufigste Ursache einer erworbenen Behinderung. In der Schweiz sind rund 100 000 Menschen von einer Hirnverletzung betroffen. Hirnverletzungen entstehen aufgrund von Schlaganfall, Hirnblutung, Unfall mit schweren Kopfverletzungen oder als Folgeschäden eines Hirntumors. Fragile Suisse hilft und berät bei Problemen.

■ Die Betroffenen leiden unter den unterschiedlichsten Auswirkungen, worunter die unsichtbaren Behinderungen oft die schlimmsten sind. Halbseitenlähmungen, Wahrnehmungsstörungen unterschiedlichster Art, schnelle Ermüdbarkeit und Änderungen im Verhalten gehören zu den häufigsten Folgen einer Hirnverletzung. Da die unverletzten Bereiche des Gehirns die Funktionen der beschädigten Bereiche mit übernehmen müssen, werden hirnverletzte Menschen auch bei einfachen Tätigkeiten sehr schnell müde oder können sich nicht mehr konzentrieren. Das bringt besonders am Arbeitsplatz grosse Probleme mit sich, denn die Betroffenen sind zum Teil zwar durchaus in der Lage, auch anspruchsvolle Tätigkeiten durchzuführen. Sie benötigen aber mehr Pausen und bestimmte Rahmenbedingungen.

Fragile Suisse unterstützt Hirnverletzte und ihre Angehörigen mit Dienstleistungen wie Einzelberatungen, Kursangeboten oder dem Begleiteten Wohnen, das hirnverletzten Menschen ermöglicht, selbstständig zu Hause zu leben. In elf regionalen Vereinigungen treffen sich hirnverletzte Menschen und ihre Angehörigen unter anderem in Selbsthilfegruppen.

Anja Marti-Jilg, Fragile Suisse
www.fragile.ch

Noch Fragen?

Haben Sie juristische Fragen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Unsere Rechtsabteilung beantwortet diese gerne im Rahmen unserer Ratgeber-Rubrik: Procap Magazin, Froburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch.

Questions et réponses



Caroline Ledermann, avocate

Assurance invalidité: comment contrer un premier refus?

Lorsqu'une personne se voit notifier un refus de rente, elle ne peut solliciter de nouvelle rente qu'à la condition d'avoir un «motif de révision».

■ L'Office AI (assurance invalidité) invite habituellement la personne concernée à déposer un certificat médical «rendant plausible» une aggravation de son état de santé. Une simple attestation médicale mentionnant une incapacité totale de travailler, sans autres explications, ne sera en principe pas jugée suffisante. A la réception d'une telle attestation, l'Office AI se contente le plus souvent de notifier un simple refus d'entrer en matière sur la nouvelle demande.

Si une personne entend déposer une nouvelle demande après avoir essuyé par le passé un premier refus de prestations, il est donc impératif de demander à son médecin d'expliquer dans un certificat médical détaillé en quoi l'état de santé s'est aggravé par rapport à la situation existant à l'époque de la décision de refus (nouveau diagnostic, modification du statut, nouvelle limitation fonctionnelle, etc.).

Si le rapport médical établi par le médecin apporte suffisamment d'éléments, en d'autres termes s'il permet effectivement de suspecter une aggravation de l'état de

santé, l'Office AI entrera en matière sur la nouvelle demande et procédera aux mesures d'instruction nécessaires destinées à confirmer ou à infirmer l'aggravation alléguée. Il rendra ensuite une décision sur le fond quant au droit aux prestations de la personne concernée (décision d'acceptation ou de rejet de la demande).

En conclusion, au lieu de renoncer à recourir contre une décision en partant du principe «qu'il suffira de déposer une nouvelle demande par la suite», il est préférable d'approcher un médecin (si possible un médecin spécialiste) le plus rapidement possible afin de réunir suffisamment d'éléments médicaux pour contester la position soutenue par l'Office AI dans le délai de recours.

On rappellera enfin que l'on peut être en présence d'un «motif de révision» non seulement en cas d'amélioration ou d'aggravation de l'état de santé, mais également dans les cas suivants: augmentation ou baisse du revenu d'invalidité ou du revenu sans invalidité; modification de la capacité d'accomplir les travaux habituels ou modification des critères d'évaluation de l'invalidité.

L'existence d'un motif de révision permet non seulement d'obtenir le réexamen du dossier après un premier refus de prestations, comme exposé ci-dessus, mais également, suivant les cas, l'augmentation d'une prestation déjà en cours (par exemple en cas de demande d'augmentation de rente).

L'Office AI procède également périodiquement à la révision d'office des rentes en cours.

Caroline Ledermann, avocate



Anja Marti-Jilg, Fragile Suisse

Traumatisme cranio-cérébral

Les traumatismes cranio-cérébraux sont le principal facteur de handicap, dans l'absolu. En Suisse, environs 100 000 personnes sont touchées. Ces traumatismes sont le fait d'attaques d'apoplexie, d'hémorragies cérébrales, de chute avec blessure grave à la tête ou de tumeurs au cerveau. Fragile Suisse aide et conseille en cas de problème.

■ Les personnes concernées souffrent de troubles les plus divers, dont les pires sont les handicaps invisibles. Hémiparésie, divers types de troubles de la perception, fatigue ou modifications du comportement sont les suites les plus fréquentes d'un traumatisme cranio-cérébral. Vu que la partie saine du cerveau prend en charge les fonctions abandonnées par la partie touchée, les personnes concernées se fatiguent rapidement, même pour des occupations simples, et n'arrivent plus à se concentrer. Ceci génère son lot de problèmes sur le lieu de travail. Pour être productifs, les cérébro-lésés ont besoin de davantage de pauses que les autres et de conditions cadres précises.

L'association Fragile Suisse s'occupe des personnes cérébro-lésées, de même que de leurs proches. Ceci par le biais de services, conseils, cours ou avec les «Logements accompagnés», qui permettent à des personnes cérébro-lésées de vivre à la maison de manière indépendante. Fragile Suisse comprend onze associations régionales où se rencontrent des personnes cérébro-lésées et leurs proches, notamment dans des groupes d'entraide.

Anja Marti-Jilg, Fragile Suisse
www.fragile.ch

Besoin d'un conseil?

Si vous avez des questions d'ordre juridique, adressez-vous à notre rédaction. Le service juridique de Procap vous répondra volontiers dans le cadre de cette rubrique. Ecrire à: Magazine Procap, Frobürgstrasse 4, case postale, 4601 Olten, ou par e-mail à: info@procap.ch

Felix K. Gysin aus Basel ist Gründer und Präsident der Vereinigung Schweizer Schmerzpatienten. Die Vereinigung versteht sich als Drehscheibe zwischen Betroffenen und Spezialisten.



Hilfe ist möglich

Felix K. Gysin über . . .

Zeit

Das Wertvollste, was man als Mensch hat. Schade, dass unsere Kultur voraussetzt, dass die meiste Zeit der Arbeit gehört und «nur» der Rest der Partnerschaft und den Freunden.

Arbeit

Die geistige Nahrung für jeden Menschen.

Ferien

Die Kompensation für das Missverhältnis beim Zeitmanagement.

Luxus

Ein nur subjektiv definierbarer Begriff, hängt doch alles von der Einstellung und Lebensphilosophie des einzelnen Menschen ab.

Freundschaft

Die schönste Form der Beziehung zwischen zwei sich nahe stehenden Menschen.

Liebe

Das wertvollste aller Gefühle, die ein Mensch erleben kann. Ohne Liebe fehlt das eigentliche Lebenselixier.

■ «Tapfer sein lohnt sich nicht», sagt Felix K. Gysin aus Basel. Er ist einer, der es wissen muss, denn er litt ein halbes Leben lang unter chronischen Schmerzen. Seine 30-jährige Leidenszeit nahm er anfänglich nur unbewusst wahr, nach 45 Operationen begann er sie aber aktiv zu bekämpfen. Mitte der 90er-Jahre fand er einen Schmerzspezialisten, der ihm eine Hinterstrangstimulation implantierte, wodurch das Schmerzsignal am Rückenmark im Nacken durch elektronische Stimulation neutralisiert werden konnte. Doch nach vorübergehender Schmerzfreiheit kamen neue Schmerzquellen hinzu. Felix K. Gysin fand Hilfe bei einer deutschen Schmerzspezialistin, worauf man sich für eine Therapie mit Opioiden entschied. Dadurch hat er heute zu einem schmerzarmen, lebenswerten Alltag zurückgefunden. Dies nicht zuletzt dadurch, dass er seine Schmerzen – die Folge eines schlimmen Unfalls mit zahllosen Brüchen, inneren Verletzungen und einer Hirnquetschung – akzeptierte und dazu stand. Betroffene würden oft Ausreden erfinden, erklärt Gysin, zumal viele Ärzte noch ungenügend über die chronische Schmerzkrankheit aufgeklärt sind. Um dies zu ändern und den Betroffenen Spezialisten zu vermitteln, gründete Gysin vor fünf Jahren die Vereinigung der Schweizer Schmerzpatienten (VSP). Was als Einzelunternehmung in ehrenamtlicher Tätigkeit entstand, ist heute lohn- und kostendeckend, beschäftigt neben Felix K. Gysin drei Mitarbeitende in Teilzeitanstellung und diverse Ehrenamtliche. Für den erfolgreichen Aufbau der Vereinigung halfen ihm seine Erfahrungen als Unternehmer und Theaterproduzent. Ausserdem sind ihm soziale Anliegen als ehemaligem Leiter eines Heims für geistig Behinderte bestens vertraut. «Die VSP ist meine Leidenschaft», sagt Felix K. Gysin heute. Die Vereinigung versteht sich als Drehscheibe zwischen Betroffenen, Psychologen, Ärzten, Lieferanten für Medikamente oder Medizinaltechnik und anderen Patientenorganisationen. Gemäss Gysin leiden etwa fünf bis sieben Prozent der Schweizer Bevölkerung unter chronischen Schmerzen. «Den meisten kann geholfen werden», erklärt Gysin. Felix K. Gysin hat sich während der Jahre viel Expertenwissen angeeignet. Viel Zeit für anderes bleibt da nicht. Und wenn doch, ist Felix K. Gysin mit seiner Partnerin und seinem Begleithund am Rhein oder in seiner Hütte im Schwarzwald anzutreffen.

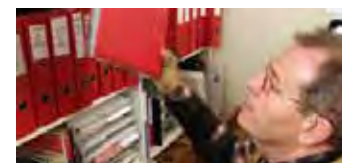




Felix K. Gysin est le fondateur de l'Association suisse pour les personnes souffrant de douleur chronique. L'organisation est un intermédiaire entre victimes et spécialistes.

On peut les aider

■ «Pas la peine de faire le courageux», estime Felix K. Gysin. Il doit bien le savoir, lui qui a souffert la moitié de sa vie de douleurs chroniques. D'abord sans réagir, puis en se soumettant à pas moins de 45 opérations. Au milieu des années nonante, le Bâlois s'adresse à un spécialiste, qui lui implante un engin neutralisant électroniquement les signaux de douleurs dans la moelle épinière de la nuque. Mais d'autres douleurs apparaissent. Felix K. Gysin trouve alors de l'aide auprès d'une spécialiste allemande – des opiacés sont mis au menu. Miracle: il revient à un quotidien indolore, digne d'être vécu. Ce changement est également le fait d'une acceptation de la douleur, qui vient d'une violente chute ayant engendré d'innombrables fractures, externes et internes, de même qu'une contusion cérébrale. On invente souvent des prétextes aux douleurs chroniques des gens, constate Felix K. Gysin, car de nombreux médecins ont trop peu de connaissances dans ce domaine. Pour changer cela – et afin de pouvoir conseiller le bon spécialiste à un patient –, Felix K. Gysin a fondé l'Association suisse pour les personnes souffrant de douleur chronique (APD). Si la structure de départ ne comprenait que le Bâlois, travaillant sans solde, l'association salarie aujourd'hui son fondateur, de même que trois personnes, à temps partiel. Elle bénéficie aussi de collaborateurs bénévoles. Le succès de l'entreprise tient notamment à l'expérience accumulée par Felix K. Gysin, en tant qu'entrepreneur et producteur de théâtre, mais également comme directeur d'un home pour personnes handicapées mentales – un travail où il a pu mettre en avant ses qualités sociales. «L'APD est mon bonheur», raconte Felix K. Gysin aujourd'hui. L'association doit être vue comme un intermédiaire entre personnes touchées, psychologues, médecins, fournisseurs de médicaments et de technologie médicale ou encore organisations de patients. Selon Gysin, 5 à 7% des Suisses souffrent de douleurs chroniques. «La plupart de ces personnes pourraient recevoir de l'aide», estime Gysin. Reste que tout cela ne laisse pas beaucoup de temps libre à notre homme. Mais on peut tout de même le croiser avec sa compagne et leur chien, en promenade le long du Rhin, ou dans leur cabane en Forêt Noire.



Felix K. Gysin à propos de...

Temps

La chose la plus précieuse. Dommage que notre culture ait établi que la majorité du temps doit être consacré au travail et «seulement» le reste à la vie de couple et aux amis!

Travail

La nourriture intellectuelle de tout un chacun.

Vacances

Compense la manière insensée dont est géré le temps.

Luxe

Une notion qui ne peut être définie que de manière subjective et qui dépend des personnalités et philosophies de vie.

Amitié

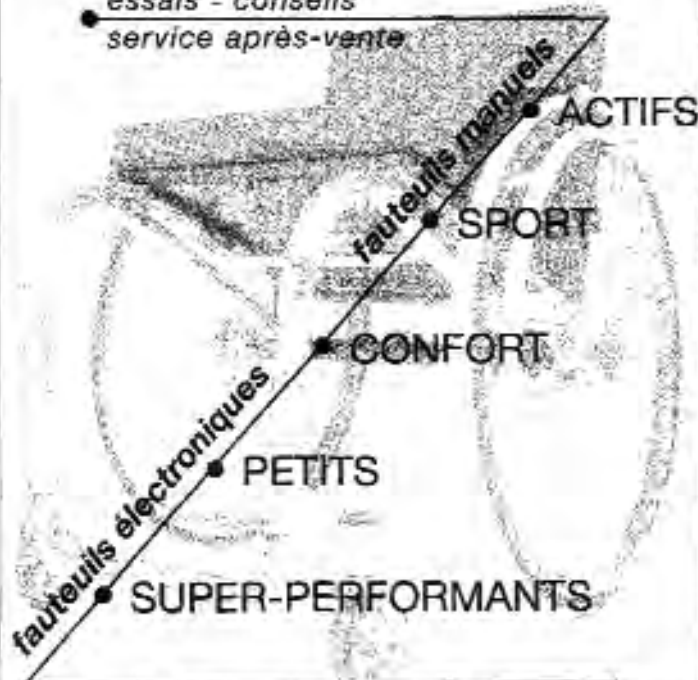
Le plus beau rapport entre deux personnes.

Amour

Le sentiment le plus précieux que nous puissions vivre. Sans l'amour, il manque l'élixir de vie.

VOTRE SPECIALISTE

essais - conseils
service après-vente



DEGONDA Rehab
fauteuils roulants S.A.

Lausanne

Av. du Rond-Point 8

☎ 021 613 81 00

turbo-
twist
feeling



The Swiss Powerwheelchair

Rufen Sie uns an für eine
Dokumentation und eine Liste
der Händler, die für Sie gerne
eine Vorführung organisieren.

DEGONDA

fauteuils roulants

CEBtech AG - Route 11

1641 Lutry - Suisse

☎ 021 323 940 43 00

www.fahrstuhl.ch



Mobilität für alle!

Fahrzeug-Umbauten nach Wunsch

Behinderten-Fahrzeuge
Personen-Transporter



mobilecenter von rotz • 8374 Dussnang
Telefon 071-977-21-19 • www.mobilecentergmbh.ch

mobile
center von rotz